31. Jahrgang. Freitag, 9. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16652. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Aufgaben der nächsten Reichstagssession.

Ueber die nächste Reichstagssession ist bisher mit einiger Sicherheit nur bekannt, daß der Reichstag in diesem Jahre etwas früher als sonst, in der ersten Hälfte des November berufen werden soll. Aber nicht einmal über die Gründe dieser Disposition ist man im Klaren. Der Hinweis auf die nothwendige Erneuerung des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn ist nicht gerade überzeugend, da beim Beginne der bezüglichen Unterhandlungen bisher die deutscherseits beabsichtigte Erhöhung der Getreidezölle entgegensteht. Selbstverständlich denkt Oesterreich-Ungarn nicht daran, der deutschen Exportindustrie Zugeständnisse zu machen, wenn die Verdoppelung der deutschen Getreidezölle der ungarischen Landwirthschaft die deutschen Grenzen versperrt.

Wäre nicht der agrarische Charakter der deutschen Zollpolitik so über jeden Zweifel erhaben, so könnte man auf den Gedanken kommen, die Erhöhung der Getreidezölle, „sobald nur eine Majorität für dieselbe vorhanden ist", sei nur angekündigt worden, um Oesterreich-Ungarn möglichst weitgehende Zugeständnisse abzupressen. Aber, wie gesagt, wahrscheinlich ist diese Annahme nicht. Wenn die bekannte Erklärung des Ministers Dr. Lucius im Abgeordnetenhause nur eine solche taktische Bedeutung hätte, so würde man sich auf einen Zornesausbruch der Agrarier gefaßt machen müssen. Anscheinend handelt es sich zur Zeit nur darum, Oesterreich-Ungarn in irgend einer Weise mit dieser Zollerhöhung auszusöhnen. Ob, falls das nicht gelingt, Oesterreich zu einer Verlängerung des bestehenden Meistbegünstigungsvertrags bereit sein würde, ist eine andere Frage. Auf alle Fälle werden die Dinge nicht so rasch verlaufen, daß ein neuer Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn schon Anfang November dem Reichstage vorgelegt werden könnte. Wahrscheinlicher ist schon, daß diese Frage bis nahe an den Ablaufstermin des bestehenden Vertrags (31. Dezember d. J.) in der Schwebe bleiben werde.

Ueber die Vorlagen, die sonst noch, natürlich neben dem neuen Reichshaushalt, dem Reichstage zugehen sollen, scheinen selbst in den Reichsämtern Bestimmungen noch nicht getroffen zu sein. Vielleicht wird nach dem Eintreffen des Reichskanzlers in Friedrichsruh diese Vorarbeit etwas mehr gefördert werden. Im Gegensatz zu den letzten Jahren wird dieses Mal wohl der Etat einige Ueberraschungen bringen, da über die Verwendung der Einnahmen aus der neuen Branntweinsteuer Beschluß gefaßt werden muß. Die officiöse Ankündigung, daß in der Aufstellung des preußischen Etats für das nächste Jahr in dieser Hinsicht vorläufig noch keine Aenderung eintreten solle, da sich noch nicht übersehen lasse, ob aus der neuen Reichssteuer Ueberschüsse für Preußen in Aussicht ständen, stimmt mit den früheren Erklärungen überein, die Steuerreform solle zunächst nur soweit gefördert werden, daß neben Befriedigung der wesentlichen Mehransprüche im Reich Deckung für das preußische Deficit beschafft werde. Das wird voraussichtlich um so mehr erleichtert werden, als das Branntweinsteuergesetz nicht erst mit Beginn des neuen Etatsjahres, sondern schon für die zweite Hälfte des laufenden Etatsjahres in Kraft tritt. Daß zur Deckung der Ausgaben, welche namentlich bezüglich der Grenzcontrole und der Controle der Fabriken nothwendig werden, dem Reichstage ein Nachtragsetat für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März zugehen wird, hat bisher nicht verlautet, ist aber nicht unwahrscheinlich.

Der Gesetzentwurf betr. die Alters- und Invalidenversorgung oder vielmehr die „Grundzüge" für ein solches Gesetz werden, wie es heißt, nicht vor Anfang nächsten Jahres den Volkswirthschaftsrath beschäftigen. Selbst wenn die Vorlage in dieser Session noch an den Reichstag kommen sollte, würde eine Erledigung derselben kaum zu erwarten sein.

Mit besonderer Spannung wird man Nachrichten darüber entgegensehen, wie weit die Vorarbeiten gelangt sind, welche sich auf die Einführung der in Baiern bestehenden Form der Biersteuerung beziehen. Möglicherweise begnügt man sich für's erste damit und behält sich eine Erhöhung der Steuer für den Augenblick vor, wo eine durchgreifendere Maßregel möglich erscheint.

Deutschland.

* Berlin, 8. Sept. Der Kronprinz ist gestern Abends 9 Uhr mit Separatzug via Franzensfeste in Begleitung der Kronprinzessin, der Prinzessinnen Victoria, Sophie, Margarethe und Gefolge bei wundervollem Wetter, einer Meldung des „B. Tagbl." zufolge, in Toblach angekommen. Bereitstehende Equipagen wurden nicht benutzt und nach freundlicher Begrüßung eines Herrn aus dem Gefolge, der in Toblach weilenden Großherzogin von Weimar und des Hamburger Landschaftsmalers Lutteroth schritt der Herr in munterem Tempo, die Kronprinzessin am Arme, gefolgt von den Prinzessinnen und seiner Suite, dem Hotel zu, wo er den ehrfurchtsvoll ihn Begrüßenden freundlich zuwinkte. Um den hohen Gast nicht zu belästigen, unterblieb ein officieller Empfang. Die ärztliche Begleitung besteht aus dem Stabsarzt Dr. Schrader und dem Assistenzarzt des Dr. Mackenzie.

L. Berlin, 8. Septbr. [Parteitag und Arbeiterschutz.] Der Reichstagsabgeordnete Dr. Alexander Meyer richtet an die in seinem Wahlkreise erscheinende „Saale-Ztg." in Anknüpfung an einen Leitartikel des Blattes und zur Aufklärung einer Reihe von Mißverständnissen, zu denen das bekannte Schreiben Meyers an die „Bresl. Ztg." Anlaß gegeben hatte, folgende Zuschrift:

„Zunächst habe ich mich nicht ausdrücklich gegen die Abhaltung eines Parteitages der freisinnigen Partei erklärt, sondern ganz absichtlich darüber geschwiegen. Ob ich mich für die Abhaltung eines Parteitages erklären werde, hängt von einigen Vorfragen ab, über die ich mich heute nicht aussprechen will. Sodann muß ich mich ganz entschieden gegen Ihre Voraussetzung wenden, als ob ich die Wichtigkeit der socialen Frage und insbesondere des Arbeiterschutzgesetzes geringschätzig denke. Ich habe mich nur dagegen erklärt, daß man jetzt schon Fragen hervorziehe, um einen Mißton in den Einklang der freisinnigen Partei zu bringen. Gewiß herrscht in der freisinnigen Partei völlige Einmüthigkeit darüber, jede Einschränkung der Frauen-, Kinder- und Sonntagsarbeit eintreten zu lassen, die den Arbeitern wirklich zum Nutzen gereichen. Ob aber gewisse Vorschläge, die aufgetaucht sind, nicht mehr Schaden als Nutzen stiften, das ist die Frage, über welche die Ansichten auseinandergehen. Ein Beschluß, den die freisinnige Partei jetzt in der Arbeiterschutzfrage ergreifen möchte, würde völlig nutzlos sein. Die Regierung hat einem Gesetzesvorschlage, der von dem Reichstage mit unwesentlichen Abweichungen beschlossen wäre, nicht zugestimmt, sie hat es sogar unterlassen, eine Erklärung darüber abzugeben. Wie viel weniger würde ein Vorschlag, der nur von der freisinnigen Partei ausgeht, auf einen praktischen Erfolg zu rechnen haben! Die nationalliberale Partei schließt alle wirthschaftlichen Fragen von ihrem Programm aus; sie gewährt entschiedenen Freihändlern und entschiedenen Agrariern Platz in ihrer Mitte. Warum sollten in der freisinnigen Partei nicht Männer friedlich neben einander sitzen können, deren Meinungsverschiedenheiten weniger tief gehen, zumal die Fragen, über welche sie verschiedener Ansicht sind, in der nächsten Zeit keine Antwortschaft auf praktische Lösung haben! Die freisinnige Partei wird in der nächsten Session ihre ganze Kraft darauf zu wenden haben, neue verhängnißvolle Steuerprojecte abzuwenden, und in der Kraftentfaltung, die sie dafür nothwendig hat, möchte ich sie nicht dadurch gestört sehen, daß Zweifelspunkte aufgeworfen werden, die minder dringlich sind.

Was übrigens meine persönliche Stellung zu der Frage der Frauen- und Kinderarbeit anbetrifft, so gehöre ich derjenigen Richtung an, die der Einführung weiterer gesetzlicher Beschränkungen geneigt ist. Nur halte ich die Aufgabe für sehr schwierig, die richtige Formulirung zu treffen; es müßten dazu thatsächliche Ermittelungen vorangehen, für welche von einem Parteitage am wenigsten etwas zu erwarten ist."

Selbstverständlich verwahrt sich die Redaction der „Saale-Ztg." gegen die von Herrn M. nicht beabsichtigte Auslegung, als ob sie bei der Vertretung der Forderung eines deutschfreisinnigen Parteitags die Absicht habe, „einen Mißton in den Einklang der deutschfreisinnigen Partei zu bringen". Sie habe nur im Interesse der liberalen Sache gesprochen, weil sie einen Parteitag, dem es obliegen müßte, eine Reform des Programms in eroberungsfähigem Sinne herbeizuführen, für eine zwingende Nothwendigkeit halte.

* [Aeußerungen des Battenbergers.] Ein „Times"-Correspondent berichtet über Aeußerungen des Prinzen Alexander von Battenberg gegenüber zwei ihn vor einigen Tagen besuchenden Personen. Dieselben hatten die bestimmte Empfindung, daß der Prinz zuversichtlich hofft, eines Tages nach Bulgarien zurückkehren zu können. Der Prinz leugnete rund heraus, daß er je irgend einen Glückwunsch an den Prinzen Ferdinand gesandt habe; er zeigte sich sogar empfindlich berührt, daß „zwei seiner tapfersten Offiziere", die Majors Popow und Vinarow, sich der nach Ebenthal zum Prinzen Ferdinand gehenden Deputation angeschlossen hatten. Diese Offiziere gingen indeß lediglich in Ausführung eines erhaltenen Befehls und beide erzählten dem Prinzen Ferdinand, daß ihr Herz dem Battenberger gehöre. So nennt der „Times"-Correspondent es undankbar, daß Prinz Alexander den Majors ihr Verhalten verarge.

* [Friedländer Stiftungen.] Der freisinnige Landtagsabgeordnete für Breslau, Friedländer, hat der Stadt Breslau in Ausführung des in dem Testament seines verstorbenen Bruders, Sanitätsraths Dr. Victor Friedländer, gegebenen Auftrages den Betrag von 100 000 Mk. zur Errichtung eines Reconvalescentenheims zur Verfügung gestellt. Der Verstorbene war erster Arzt am Allerheiligenhospital in Breslau. Für denselben Zweck hat Herr Friedländer 150 000 Mk. zugesichert aus Kapitalien, deren Zinsgenuß noch seiner Schwester für Lebenszeit zusteht. Aus eigenen Mitteln hat Herr Friedländer noch ein Kapital von 20 000 Mk. zu einer Stiftung für Studienreisen der Assistenzärzte des Hospitals zu Allerheiligen hinzugefügt. Das Reconvalescentenheim ist dazu bestimmt, geheilten unbemittelten Kranken, bevor sie ihrer berufsmäßigen Arbeit nachgeben, entsprechend bessere Kost, Wohnung und Pflege bis zu völliger Gesundung zu gewähren.

* [Drei schwarze Missionscandidaten] mit Namen Andreas Alu, Hermann Yovovi und Reinhold Kowu aus dem Lande Eweer an der Sklavenküste haben, dem „D. Tagebl." zufolge, vor einigen Tagen in der Altonaer Herberge zur Heimath vor Missionsfreunden Ansprachen gehalten, und zwar in gutem Deutsch und gewandter Rede. Sie empfahlen sich der Fürsorge und Liebe aller weißen Christen. Die schwarzen Missionare haben sich drei Jahre lang in einem württembergischen Dorfe bei einem Pfarrer aufgehalten und kehren als Evangelisten in ihre Heimath zurück.

* [Die Deutschen auf dem Katholikencongresse in Lüttich.] Auch auf dem diesjährigen katholischen Congresse sind die deutschen Theilnehmer die weitaus rührigsten. Der Präsident des rheinischen Bauern-Vereins, Baron v. Loë, Abt Winterer und Abt Dasbach, der Vicepräsident des soeben beendeten Katholikentages in Trier, Haffner, Graf Walbott von Bassenheim, der Aachener Großindustrielle Beissel, der Crefelder Großindustrielle Müller und andere traten, schreibt man der „Voss. Ztg.", so entschieden für die Nothwendigkeit der Regulirung der Frauen- und Kinderarbeit, für die Zwangsversicherung ein, daß beide Reformen zur Annahme gelangten, natürlich in Form von Wünschen, denn ihr Inslebentreten hängt von Regierung und den Kammern ab. In der gestrigen Abendsitzung des Congresses brachte Herr v. Loë den belgischen Katholiken „den Gruß des katholischen Deutschland", das mit ihnen im Gebete vereint sei, dar. Er beglückwünschte die belgischen Katholiken, daß sie die Glaubensgenossen Europas auf dem neutralen Boden Belgiens versammelt haben, um die Heilmittel für die sociale Krisis zu berathen. Dazu sei Aller Mitwirkung nöthig. „Wir haben Alle gesündigt, wir haben an den Liberalismus in volkswirthschaftlicher Hinsicht geglaubt; wir Alle haben vergessen, daß Gott einen Theil seiner Autorität den Regierungen anvertraut hat, um die Schwachen gegen die Starken zu beschützen und Gerechtigkeit für Alle in der Grenze menschlicher Möglichkeit herrschen zu lassen. Ich hoffe", so schloß er unter stürmischem Beifall, „daß die leitenden Klassen die Stimme Leo's XIII. hören werden, um den socialen Frieden herbeizuführen." Herr Karnaret, Professor an der katholischen Facultät in Angers, huldigte, „obwohl Franzose", der socialen Bewegung in Deutschland und der durch sie herbeigeführten Wiederherstellung der Corporationen. Das deutsche Volk verdiene Anerkennung, das trotz der Philosophie eines Kant und Hegel, trotz des Culturkampfes so schöne Traditionen der Vergangenheit bewahrt habe. Das katholische Centrum, das mit zu diesen Reformen beigetragen hat, verdiene dafür volle Anerkennung. Fürstbischof Kopp hat bis jetzt an den Berathungen nicht theilgenommen. Er hat es vorgezogen, in seiner beschaulichen Zurückgezogenheit, die er sich in Belgien erwählt, zu verharren. Dagegen ist der General-Almosenier der österreichischen Armee Herr Krutschka erschienen.

* [Auswanderung nach Südamerika.] Der socialdemokratische, von den Socialdemokraten aber angeblich in Bann gethane Agitator Schwennhagen bezeichnet in einer Zuschrift an den „B.-Cour." die Angabe als eine Erfindung, daß ihm seitens der preußischen Regierung eine Unterstützung zum Export von Socialdemokraten nach Argentinien zugesichert worden sei, und fügt hinzu: „Thatsache ist es, daß gegenwärtig die Bildung einer Gesellschaft angestrebt wird, welche die Förderung der Auswanderung nach Südamerika, besonders Argentinien bezweckt. Dabei herrscht das Bestreben vor, den überschüssigen Theilen des Industrie-Proletariats der größeren Städte die Ueberfahrt nach jenen Ländern zu ermöglichen, während bis jetzt stets die Auswanderung aus dem Kleinbauernstande und den ländlichen Arbeitern überwog. Da ferner die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, diese eventuelle Colonisation nach productivgenossenschaftlichem Princip vorzunehmen, so fand ich bei der Erwähnung dieses Projectes in einem kleineren Kreise hiesiger Arbeiter lebhafte Zustimmung. Hiervon scheinen „die Beauftragten" Kenntniß erhalten zu haben, und vielleicht aus Furcht, durch ein derartiges, vorläufig noch fernes Unternehmen einige Käufer socialdemokratischer Sammelbons zu verlieren, haben sie eine Warnung hiergegen zu erlassen für gut befunden."

* [Das Regierungsgebäude für Kamerun], das in Deutschland und zwar ganz aus Holz hergestellt ist, ist dieser Tage von Hamburg mit dem Dampfer „Lulu Bohlen" nach seinem Bestimmungsorte abgegangen.

* [Heirathsfähige Fürstlichkeiten.] Die folgenden statistischen Angaben aus dem Hofkalender dürften von Interesse sein: Im deutschen Reich giebt es gegenwärtig nicht weniger als acht majorenne und demnach heirathsfähige Thronfolger, eine gute Aussicht für die über

---

25)

Schneeblume.

Nachdruck verboten.

Roman von Fürstin Olga Cantacuzène-Altieri.

Einzige autorisirte Uebersetzung von Adolph Schulze.

(Fortsetzung.)

Der Herbst mit seinem traurigen Gefolge von gelben Blättern und verwelkten Blumen war wiedergekehrt. Die ersten kalten Winde hatten die Schwalben davongetrieben und die weißen Schneeflocken mit sich gebracht. Wie im vergangenen Jahre stand Erika am Fenster und sah, wie sie sich langsam herabsenkten, schmelzend, ehe sie noch die Erde erreichten.

Sie erinnerte sich noch sehr wohl des Tages, wo sie, von physischer Schwäche übermannt, jener fieberhaften Einbildungskraft Raum gegeben hatte, die ihr wie in einer Art Hallucination die glühenden Freuden, das berauschende Glück einer Liebe zeigte, an welche zu denken ihr damals wie eine Sünde erschien. Auch heute fühlte sie die erdrückende Schwäche auf sich lasten. War es eine Folge der unheimlichen, naßkalten Luft oder der tiefen Zurückgezogenheit, in welcher sie lichtlos und freudlos unablässig verharrte? Es war ihr, als ob ihr Leben den welken Blumen gliche, welche der Schnee auf die Einfassungen des Gartens niederdrückte und die nicht mehr die Kraft hatten, sich zu erheben. Zum ersten Male machte der Gedanke an den Tod sie erbeben.

Unwillkürlich wich sie von dem Fenster zurück, als ob die eisige Kälte der Scheiben ihr Gefahr hätte bringen können.

Nein, sie wollte nicht sterben! Sie wollte leben und glücklich sein! Hatte Philipp es nicht im Tode noch von ihr verlangt? Sie war jung . . . ihr Leben, ihr wahres Leben hatte noch gar nicht begonnen.

Schüchtern, mit dem Schuldbewußtsein eines jungen Mädchens, welches verstohlen die ersten Seiten eines verbotenen Buches durchblättert, fragte sie ihr Herz. Mit dem Erstaunen, welches das Erwachen am hellen Tage in uns wach ruft, wenn nach schwerem, tiefem Schlummer die hellen, rosigen Strahlen der Sonne uns grüßen, wurde sie sich bewußt, daß jene Liebe, welche bisher nur eine endlose Qual für sie gewesen war, nunmehr ein Recht hatte, mit ihren Strahlen ihr Dasein zu durchdringen. Sie konnte das Joch abwerfen, welches bis dahin auf ihrer Phantasie gelastet. Sie konnte der Sehnsucht Raum lassen, die sie bisher in ihrem Herzen erstickt hatte. Sie konnte lieben und glücklich sein.

Ganz leise anfangs sprach sie den Namen Thaddäus aus, und erstaunt ob ihrer eigenen Kühnheit, blickte sie um sich, als ob sie erwartete, irgendwo einen drohenden Schatten aufsteigen zu sehen. Aber nichts zeigte sich. Und plötzlich, ermuthigt durch das Schweigen, wagte sie es, den Namen so laut hervorzustoßen, daß er in dem einsamen Zimmer wiederhallte. Wie ein Schrei, wie Schluchzen brach es aus ihrer Brust hervor: „Thaddäus! Thaddäus!"

Ein Strom von Thränen stürzte aus ihren Augen. Es war die Befreiung von einer schweren Last; es war die Wiederkehr ihres Lebens, des Glückes, der Liebe. Alle Dämme waren gebrochen, alle Hindernisse fortgeräumt, es war der Ausbruch einer berauschenden Freude, einer Freude, die so nahe mit dem Leid verwandt ist, daß sie wie dieses nur durch Thränen zum Ausdruck gelangt.

Das Gesicht mit den Händen bedeckt, verharrte sie lange unbeweglich in Träumen, die nun keine Trugbilder, sondern wirkliche Pläne und ideale Zukunftsbilder zur Grundlage hatten. Von nun ab war ihr erlaubt zu träumen. Nun durfte ihr Herz in dem Azurblau des Himmels schwelgen bis zu dem Tage, wo den Anforderungen der Welt Genüge geschehen und sie ohne Zögern, ohne falsche Bescheidenheit und Zurückhaltung Thaddäus beide Hände entgegenstrecken und ihm sagen würde: nimm mich hin, ich liebe Dich, wie Du mich liebst. Die Vorurtheile der Gesellschaft bestehen nicht für mich, und außerdem hat der große Künstler sie hinweggeräumt . . . und dann würde ein Leben voll glühender Zärtlichkeit, voll heiligen Glücks . . . das Entzücken eines irdischen Paradieses für sie beginnen. In Elfenholm wollten sie sich mit ihrem jungen Glück verbergen; sie würde stolz darauf sein, der Welt zu beweisen, daß in ihren Augen das Genie den Sieg über alle socialen Unterschiede der Geburt und des Vermögens davongetragen habe. Sie würde die Muse des Künstlers sein; unter dem Einfluß ihrer Liebe würde sein Talent sich ins Unendliche vergrößern, und anstatt sich in die engen Cirkel selbstsüchtigen Genusses einzuschließen, sollte ihr Glück in erhabenen Werken ausstrahlen, welche zukünftigen Generationen das Ideal der Unendlichkeit verkündeten. Und auch von Werken der Barmherzigkeit träumte sie, welche Glück und Wohlstand aller Elenden begründen sollten, die sich in ihrer Umgebung befanden.

Während einiger Stunden schwelgte Erika in diesem Meere idealer Träume, auf dessen von der berauschenden Hoffnung künftiger Seligkeit umkränzten Wogen das Herz vielleicht glücklicher ist als in dem Genuß dieser Seligkeit selbst. Ein ziemlich prosaischer Zwischenfall weckte sie aus ihren Träumen: der Anfall eines kurzen, schwachen Hustens. Sie hatte sich bisher wenig um ihre Gesundheit gekümmert, aber nun wollte sie sich sorgfältig hüten und sich nicht wieder wie im vergangenen Winter von der Krankheit überwältigen lassen. Sie fühlte sich sehr schwach, und dabei ereiferte sie sich fast über diesen kurzen, hartnäckigen Husten, den sie nicht zu unterdrücken vermochte.

Sie ließ den Arzt kommen und verlangte eine unumwundene Auskunft über ihren Zustand.

„Sie haben eine sehr zarte Natur", antwortete er ausweichend, „ich habe es Ihnen oft gesagt, daß Sie sich in Acht nehmen müssen."

Sie wurde fast heftig.

„Ich verlange keine allgemeinen Redensarten", rief sie, „ich will eine bestimmte Auskunft haben. Meine Lunge ist krank, nicht wahr?"

„Ich kann allerdings nicht leugnen, daß . . ."

Ein grausamer Schmerz durchzuckte ihr Herz. War es der Tod, an den sie hätte denken sollen, anstatt an das Glück?

„Ich verstehe", sagte sie so ruhig als möglich. „Jetzt sagen Sie mir, wie lange habe ich noch zu leben?"

„Die Frage haben Sie sich gewiß nicht vorher überlegt, Frau Herzogin."

„Bitte, ich habe sie sehr wohl überlegt, und gerade deshalb stelle ich sie Ihnen. Mein Vater ist mit dreißig Jahren an einem Brustleiden gestorben, und es ist mir erzählt, daß meine Mutter derselben Krankheit erlegen wäre, wenn der Tod sie nicht bei meiner Geburt dahingerafft hätte."

„Ich bin untröstlich, daß Sie sich mit solchen Gedanken beschäftigen, denn gerade in ihnen liegt die wahre Gefahr Ihres Zustandes. Ich glaube, es ist am besten, ich sage Ihnen die volle Wahrheit; sie wird Ihnen heilsamer sein als diese Unruhe, mit der Sie sich fortwährend quälen würden. Also, Ihre Brust ist in der That schwach; eine Ihrer Lungen ist ernsthaft gefährdet, aber ich habe Kranke behandelt, die in demselben Zustand ein vorgerücktes Alter erreicht haben, lediglich durch Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln."

„Und welche sind das?"

„Sie müssen unverzüglich von hier abreisen und den Winter in einem milden Klima zubringen. Außerdem müssen Sie alle traurigen Gedanken aus Ihrem Herzen bannen; Sie müssen versuchen, glücklich zu sein, und nicht vergessen, daß zwei Dinge unbedingt tödtlich für Sie sind: Thränen und diese hier . . ."

Er deutete mit dem Finger auf die immer dichter herabfallenden Schneeflocken.

„Ich werde es nicht vergessen", sagte sie.

Ohne eine Minute Verzug schrieb sie ein kurzes Billet an Gaston v. Ressy und bat ihn, sie zu besuchen.

Als der junge Mann bei ihr eintrat, war er bleich vor Aufregung. Er wagte kaum, sie anzusehen.

„Ich wollte nicht abreisen, ohne Ihnen Adieu zu sagen", sprach sie mit einer Ungezwungenheit, welche mit ihrer ehemaligen feindseligen Zurückhaltung in eigenthümlichem Widerspruch stand.

„Sie reisen ab? . . ." stammelte er.

„Ja, ich muß; der Arzt schickt mich nach dem Süden, ich will mich schonen . . . ich hänge am Leben."

Er schaute sie mit ungewissen Blicken an. Für einen Augenblick blitzte etwas wie Hoffnung in seinen Augen auf.

„Sie hängen am Leben . . . jetzt? . . ."

Sie neigte bejahend den Kopf.

„Allerdings . . ., das überrascht Sie? Früher lag mir freilich wenig daran . . ."

„Weil Sie damals . . ."

fünfzehn Jahre zählenden und demnach heirathsfähigen Prinzessinnen, von denen am Berliner Hofe drei (die Töchter des Prinzen ...) und am Münchener Hofe fünf vorhanden sind; der älteste der acht Thronerben ist der sechsundzwanzigjährige Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, der jüngste der achtzehnjährige Ruprecht von Baiern. Dazwischen sind die Prinzen Günther von Schwarzburg-Rudolstadt und Wilhelm von Nassau, künftiger Großherzog von Luxemburg, welche beide fünfundzwanzig Jahre zählen, alsdann Erbprinz Friedrich von Anhalt, die zweiundzwanzigjährigen Erbprinzen Friedrich August von Sachsen und Friedrich von Waldeck und der neunzehnjährige Erbgroßherzog Ernst Ludwig von Hessen. Unvermählte Fürsten hat Deutschland nur zwei, die von Lippe-Detmold und Schwarzburg-Rudolstadt, und beide „Reiche" sind anscheinend auf den Aussterbeetat gesetzt, falls im letzteren auch der ebengenannte, jetzt fünfunddreißigjährige Prinz Günther unvermählt bleibt. Dasselbe ist mit Sondershausen der Fall, wo der Thronfolger, wie bemerkt, bereits fünfunddreißig Jahre zählt und weitere Erben nicht vorhanden sind.

* **Aus Leipzig** wird der „Voss. Ztg." telegraphirt, daß dort **sechs bekannte Socialdemokraten**, die theils an der letzten aufgehobenen Versammlung betheiligt waren, theils wegen Verbreitung socialdemokratischer Schriften Strafen verbüßten, **ausgewiesen** worden sind.

* **Aus München** wird der „Voss. Ztg." gemeldet, daß **Virchow** den Kronprinzen dort nicht gesehen hat und daß alle darauf bezüglichen Mittheilungen der Münchener Blätter unzutreffend waren. Virchow ist schon am 31. August nach der Schweiz abgereist.

München, 6. Septbr. Der Correspondent der „Köln. Z." schreibt bezüglich der Nachricht, der thatsächlich sehr lebhafte Besuch der Königsschlösser habe an Eintrittsgeldern so große Summen abgeworfen, daß der Ausbau dieser Schöpfungen des verstorbenen Königs mit aller Macht gefördert werden könne und außerdem noch ein Ueberschuß zur Schuldentilgung verbleiben werde: „Wenn auch im August allein das eine Schloß Herrenchiemsee täglich von 800 Personen besucht worden ist, so liegt dennoch in den vorerwähnten Angaben eine großartige Uebertreibung. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern werden sich in diesem Jahre für sämmtliche Schlösser zusammen auf kaum über 200 000 Mk. belaufen, eine Summe, die selbst zum allernothdürftigsten Unterhalt der Schlösser in ihrem gegenwärtigen Zustande bloß annähernd ausreicht. Ein Ausbau im Sinne des verstorbenen Königs würde 20 Millionen verschlingen, woran aber unter den obwaltenden Verhältnissen gar nicht zu denken ist. Man wird die gewaltigen Bauten aus Mitteln der Civilliste so weit fertigstellen, daß sie dem sehr rauhen Klima dieser Gebirgsgegenden zu trotzen vermögen. Den unfertigen Flügel des Schlosses von Herrenchiemsee wird man abtragen lassen, um ihn durch eine Terrasse zu ersetzen.

Zu den vielerlei Legenden, zu denen die nebenbei bemerkt 11 Jahre in Anspruch nehmende **Tilgung der Schulden Ludwigs** II. Anlaß gegeben hat, gehört auch diejenige, daß bei der Verwaltung der Hoftheater ein Münchens Ansehen schädigendes Sparsystem Platz gegriffen habe. Die Intendanz hat es für nöthig erachtet, dieser Tage in einer Zuschrift an die Zeitungen solcher Legendenbildung entgegenzutreten. Thatsache ist, daß der den Hoftheatern gezahlte Zuschuß auch unter der Regentschaft die selbe Höhe erreicht wie unter weiland König Ludwig, nämlich eine halbe Million. Ausgefallen sind nur, und gewiß mit gutem Grunde, die vom verstorbenen Könige besonders bezahlten Sondervorstellungen, denen außer dem Könige kein Zuschauer beiwohnen durfte."

Bad Kissingen, 7. Septbr. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst **Hohenlohe**, ist nach einer längeren Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck heute Abend 8 Uhr nach Straßburg zurückgereist.

Metz, 5. Sept. In der heutigen Strafkammersitzung wurden vier junge Burschen aus dem französischen Grenzorte Audunné, welche am 13. August, am Vorabende des Patronsfestes, in St. Marie-aux-Chênes die Marseillaise gesungen, zu einem Monat Gefängniß und 20 M. Geldstrafe **verurtheilt**. Die gleiche Strafe traf drei Burschen aus Rombas (Lothringen) wegen des gleichen Delicts, begangen am 7. August d. J. und zwei Luxemburger, welche ebenfalls in Remlingen (Lothringen) die Marseillaise sangen. Strafmildernd für letztere war, daß sie ihren Gesang auf die geschehene Aufforderung des Wirthes sofort einstellten.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Sept. Anläßlich des siebzigsten Geburtstages der Königin ist die Stadt festlich geschmückt. Im Schlosse Fredensborg fand Vormittags eine musikalische Feier statt, bei welcher ein neues Werk von Niels Gade zur Aufführung kam; die Studentenschaft trug eine Cantate vor. Eine sehr zahlreiche Deputation von Damen sowie viele andere Deputationen brachten ihre Glückwünsche dar. Nachmittags war Familiendiner, an dem die hier anwesenden hohen Gäste Theil nahmen. Bei anbrechender Dunkelheit setzte sich ein glänzender Fackelzug nach dem Schlosse in Bewegung. Abends findet eine Soirée mit Ball statt, wozu auch die englischen und russischen Offiziere Einladungen erhalten haben.

Frankreich.

Paris, 7. September. Das „Journal des Débats" bemerkt bezüglich der **Differenz mit England wegen der Neuen Hebriden**, daß schon unter Freycinet ein Einvernehmen in dieser Frage hergestellt war, daß aber Flourens sich geweigert habe, den betreffenden Vertrag zu unterzeichnen, bevor eine Verständigung über die Neutralität des Canals von Suez erzielt worden sei. In Betreff dieser Frage sei allmählich über die meisten Punkte eine Verständigung erreicht; es bleibe nur noch ein letzter Punkt zu regeln und habe zu diesem Zweck der Botschafter Waddington Lord Salisbury einen Entwurf unterbreitet, demzufolge eine internationale Commission damit beauftragt werden soll, an den Ufern des Canals eine Zone zu bestimmen, innerhalb deren es verboten sein soll, Befestigungen anzulegen und Truppen zu concentriren. (W. T.)

Italien.

Rom, 7. Septbr. Die **Session der Kammer** ist durch königliches Decret für geschlossen erklärt.

Der „Osservatore Romano" ist ermächtigt, die Nachrichten einiger Blätter über die von dem **Vatican in Bulgarien** angeblich verfolgten Absichten für gänzlich unbegründet zu erklären. Vergleichen Informationen könnten nur der Böswilligkeit gegen den Vatican oder nicht schwer zu begreifenden politischen Absichten zugeschrieben werden. (W. T.)

Spanien.

* **[Anarchistische Verschwörung.]** Dem „Temps" wird aus Madrid telegraphisch gemeldet, daß eine anarchistische Verschwörung entdeckt worden sei, die sich nach mehreren Punkten Andalusiens verzweigte. In Hualva, Cadiz und Salamanca sowie auch in Madrid sind deshalb mehrere Verhaftungen erfolgt.

Bulgarien.

* **[Der Ukas für die Anberaumung der Wahlen]** zur bulgarischen Sobranje ist jetzt erschienen. Der Wahltermin ist auf den 27. September angesetzt, aber die Aufhebung des Belagerungszustandes ist noch nicht erfolgt. Im Hinblick auf die angeregte Entsendung eines türkischen Commissärs nach Sofia unter Begleitung des Generals Ernrot wurde, wie es weiter in einem Telegramm der „Voss. Ztg." heißt, von mehreren Botschaftern das Augenmerk der Pforte auf Golz Pascha gelenkt, mit welchem diese gemeinsame (?) Intervention eher die Zustimmung der Mächte erhalten würde.

Sofia, 7. Sept. Die Pforte sandte, nachdem die Mission Ernrot gescheitert, ein **neues Rundschreiben** an die Mächte und beauftragte Schakir Pascha, in Petersburg um neue Instructionen zu bitten, nachdem die Sendung Ernrot's sich als undurchführbar erwiesen.

Aegypten.

Cairo, 6. Sept. Der Nil ist sehr hoch und in den Provinzen Girgeh und Keneh sind stellenweise Ueberschwemmungen eingetreten, welche große Bestürzung unter den Eingeborenen verursachten. Der Fluß ist hier noch im Steigen begriffen, aber in Wady Halfa fällt er.

Amerika.

Newyork, 5. Sept. Der heutige Tag wurde hier als ein **allgemeiner Feiertag** begangen. Die letzte Legislatur hat nämlich den ersten Montag im September zu einem Staatsfeiertag erhoben, der den Namen „Arbeitertag" führt. Die verschiedenen Arbeitervereine hielten zu Ehren des Tages einen festlichen Aufzug in den Straßen.

Die „Tribüne" veröffentlicht ein Telegramm aus San Franzisko, demzufolge in Honolulu **viel Unzufriedenheit** herrscht, wegen der gegenwärtigen militärischen Dictatur in Hawaii und weil ein Streit unter den fremden Einwohnern nach den Wahlen als gewiß betrachtet wird.

* **[Die Civildienstreform in der Union.]** Es sind seitens der Anhänger der gegenwärtigen Regierung in Washington, welche enragirte Verfechter der Civildienstreform sind, in letzter Zeit Klagen darüber erhoben worden, daß Herr Cleveland und seine Minister in ihrem Eifer, die Bestimmungen des Civildienstgesetzes durchzuführen, welchen sie in der ersten Zeit ihrer Amtsführung zur Schau getragen, nachgelassen hätten. Wer das Verhalten der Administration bisher von einem unparteiischen Standpunkte aus verfolgt und beobachtet, muß, wenn er ehrlich sein will, zugeben, daß dieser Vorwurf nicht gerechtfertigt ist. Denn man darf nicht vergessen, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten der jetzige Präsident und seine vollständig mit ihm übereinstimmenden Minister bei Durchführung der Civildienstreform gegenüber den Mitgliedern ihrer eigenen Partei, welche, im Grunde genommen, von irgend welchen Reformen in dieser Hinsicht ebenso wenig wie die Republikaner wissen wollen, zu kämpfen haben. Ueberdies ist es übertrieben, zu verlangen, daß ein in dem Parteileben dieses Landes so tief eingewurzeltes Uebel, wie der verderbliche politische Grundsatz, welchem zufolge dem „Sieger die Beute gehört", in dem kurzen Zeitraum, in welchem die jetzige Regierung am Ruder ist, mit Stumpf und Stiel hätte ausgerottet werden sollen. Es sind, schreibt die „Newyorker Handels-Ztg.", gewiß Fehler genug in Bezug auf die Durchführung des Civildienstgesetzes seitens der Executive begangen worden und in einzelnen Regierungs-Departements wäre eine strictere Durchführung der Civildienst-Reform erwünscht gewesen, indessen muß jedes Experiment seine Zeit haben, und selbst der beste Wille, etwas gutes zu thun, den die Departementschefs unleugbar haben, scheitert oft an vorläufig nicht zu überkommenden Verhältnissen. Die Leute, welche sich über das langsame Vorwärtsschreiten der Administration in dieser Beziehung beständig aufhalten, sollten nicht vergessen, daß auch „Rom nicht in einem Tage erbaut worden ist".

Die Dornenkrone der „schönen Natalie".

Wer in den letzten Wochen die Berichte von herzlichen Begegnungen des Königs Milan und der Königin Natalie in Wiener und Pester Blättern las, mußte sich versucht fühlen an eine Ausgleichung des Zwistes zwischen beiden, von dem seiner Zeit auch in der „Danz. Ztg." berichtet worden ist, zu glauben. Die Trennung ist aber gleichwohl erfolgt und wird, wie der „Köln. Volksz." aus Belgrad geschrieben wird, eine dauernde sein. Die Trennung wurde von der Königin wiederholt verlangt; allein es gelang den ihr nahestehenden Persönlichkeiten immer, dieselbe zum Verbleiben zu bewegen. Die Königin wäre wiederholt auch ohne Einwilligung des Königs fortgegangen, wenn man ihr den Kronprinzen, an dem sie mit aller Wärme einer liebevollen Mutter hängt, mitgegeben hätte. Als sich die Verhältnisse jedoch von Tag zu Tag für dieselbe unerquicklicher gestalteten, bestand sie auf der Mitnahme des Kronprinzen und drohte im verneinenden Fall sogar mit einem Skandal. Durch die Vermittelung des Kaisers von Oesterreich und durch die Bemühungen des Ministerpräsidenten Ristic wurde die Angelegenheit auf friedliche Weise ausgetragen. Das Königspaar traf sich zum letzten Mal auf dem Budapester Bahnhof, wo der König den nun im zwölften Jahre stehenden Kronprinzen (geb. 14. August 1876) der Obhut seiner von ihm scheidenden Gemahlin anvertraute. Bei dem Abschied küßte der König der „schönen Natalie", wie man im Orient die Königin überhaupt nennt, die Hand und die Wange und wendete sich sodann ab, um die Thränen zu verbergen. Auch hohe Persönlichkeiten haben ihre schwachen Stunden. Der Kronprinz wird die Ferien bei seinem Vater in Belgrad zubringen.

Auch die Gemahlinnen der beiden Vorgänger Milans lebten von ihren Gatten getrennt. Milica, die Gemahlin und beste Rathgeberin des Milosch Obrenovic, des ersten Fürsten und Begründers von Neu-Serbien, lebte viele Jahre von demselben getrennt und ist im Kloster Ravanica in Syrmien begraben. Die Ehe der Gräfin Julie v. Hunyady, Gemahlin des Fürsten Michael Obrenovic, wurde von der Skupschtina wegen Unfruchtbarkeit als null und nichtig erklärt. Als nunmehrige Prinzessin Orenstein hat sie sich über Kindermangel nicht zu beklagen. Nun verließ auch die Königin Natalie den Ort, wo derselben manche trübe Stunde bereitet wurde und wo sie so manche bittere Täuschung erfuhr. Sie haben oft Dornen inwendig, die Herrscherkronen.

Der ganze Stamm der Herrscherfamilie Obrenovic besteht aus nur sechs Personen: das Königspaar, der Kronprinz, die Mutter und zwei Tanten des Königs. Es ist merkwürdig, daß der in Paris lebenden Mutter des Königs in Serbien nie Erwähnung geschieht. Dieselbe erscheint auch in der genealogischen Tafel der Dynastie Obrenovic nicht. Eine Tante des Königs ist mit dem Ordenskanzler General Tihomil Nikolic, einem Prinzen, vermählt. Diese Ehe ist kinderlos. Die zweite Tante, Katharina mit Namen, hat aus der ersten Ehe mit dem gewesenen Regenten und Kriegsminister Blaznavaz einen Sohn, während die zweite Ehe ebenfalls kinderlos ist. So bleibt der Kronprinz Alexander nach dem Tode seines Vaters der einzige männliche Nachkomme und der Stammhalter der Dynastie Obrenovic. In der Reihenfolge ist Obrenovic II. nicht genannt. Er war der ältere Sohn Milosch's I. und ein Bruder Michael Obrenovic's III. Derselbe wurde auf dem Todtenbette zum Fürsten von Serbien proclamirt, regirte also thatsächlich nicht.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Babelsberg, 8. Septbr. Der Kaiser befindet sich sehr wohl und machte ebenso wie die Kaiserin Spazierfahrten im Park. Zum Vortrag empfing der Kaiser heute den Grafen Perponcher und den Chef des Militärcabinets v. Albedyll. Zum Diner waren mehrere Herren aus Berlin geladen.

Berlin, 8. Septbr. Die „Kreuzztg." und die „Post" melden übereinstimmend: Soweit die Dispositionen bis jetzt feststehen, gedenken die kaiserlichen Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm nächsten Montag nach Stettin abzureisen und Freitag nach Berlin zurückzukehren. Die Kaiserin wird dann alsbald nach Baden-Baden abreisen und der Kaiser einige Tage später dorthin folgen.

Ein Hofreporter schreibt verschiedenen Blättern: Sonnabend werden die nöthigen Wagen und Pferde unter Leitung des Wagenmeisters Bretting und des Sattelmeisters Hanig aus dem königlichen Marstall von hier nach Stettin abgehen, denen noch ein stattlicher Theil Reservewagen und Pferde sich anschließen wird.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, ist Fürst Bismarck heute Nachmittag 2 Uhr von Kissingen abgereist und dürfte bis morgen früh in Berlin angelangt sein.

— Nach einem Beschlusse des Vorstandes des Vereins deutscher Juteindustrieller soll von morgen ab eine Preiserhöhung bei den Jutefabrikaten eintreten.

Königsberg, 8. Septbr. Der gestern Abend abgehaltene Fackelzug der Studirenden verlief glänzend. Im Innern des Schloßhofes brachte der erste Chargirte des Corps „Masovia" das Hoch auf den Kaiser aus. Heute Mittag begab sich der Prinz Albrecht zum Kaiserrennen nach Metgethen, Nachmittags besuchte er die Universität und um sechs Uhr fand das Diner des Provinzialverbandes statt.

Königsberg, 8. Septbr. Das Pferderennen in Metgethen, dem Prinz Albrecht beiwohnte, ist ohne Unfälle abgelaufen. Heute Vormittag fand in Palmnicken die Grundsteinlegung zu der evangelischen Kirche statt, die Geheimrath Becker gestiftet hat. Graf Lehndorff that im Auftrage des Prinzen die ersten drei Hammerschläge. Zugegen waren Minister v. Puttkamer, der Oberpräsident, Generäle und andere Notabilitäten, sowie der Generalsuperintendent Carus, der die Weiherede hielt. Morgen findet ein Feldmanöver und das Stadtfest im Theater statt.

Haag, 8. Septbr. Bei den Neuwahlen zur ersten Kammer wurden sämmtliche ausscheidenden Mitglieder bis auf das in Utrecht zu wählende wiedergewählt. Letzteres wurde durch einen Gegner der Verfassungsrevision ersetzt.

Paris, 8. Septbr. Fräulein Leisinger, bisher bei der Berliner Hofoper, trat gestern hier als Gretchen in der Großen Oper auf. Ihr Debut war ein schwerer Mißerfolg. Feindliche Kundgebungen, die wegen der Nationalität der Sängerin von mancher Seite erwartet wurden, fanden nicht statt. Das Publikum fand aber die Stimme der Debütantin, die vielleicht mit Befangenheit kämpfte, hart und kalt, die hohen Töne schrill und unsicher, das Spiel eckig. Man zischte vom zweiten Acte ab nach jedem Actschlusse. Die Morgenblätter bezweifeln, daß es zu einem zweiten Debut kommen werde.

London, 8. September. Unterhaus. Der Unterstaatssecretär des Aeußeren, Fergusson, erwiderte auf eine Anfrage, es sei richtig, daß deutsche Kriegsschiffe auf Samoa Mannschaften gelandet und der englische und der amerikanische Consul Einspruch dagegen erhoben hätten.

Brüssel, 8. September. Gestern Abend erfolgte der Schluß des Lütticher katholischen Congresses. Vorher nahm derselbe eine Resolution, betreffend die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes an. Beschlüsse von irgend welcher praktischen Bedeutung für die sociale Frage wurden nicht gefaßt.

Rotterdam, 8. Sept. (W. T.) Gestern Abend wurde ein Kaffeehaus, in welchem die Socialisten eine Festlichkeit für Domda Nieuwenhuis vorbereitet hatten, von der Volksmenge mit Steinwürfen angegriffen und trotz aller Abwehr-Bemühungen der Polizei vollständig demolirt. Eine auf dem Hause befindliche rothe Fahne wurde herabgerissen und auf der Straße verbrannt. Erst um Mitternacht gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. (Wiederholt.)

Das neueste Branntweinringproject.

Berlin, 8. Sept. Hr. v. Diest-Daber bittet in der „Kreuzzeitung" die Brennereibesitzer, von Jahresabschlüssen auf die ganze Campagne laut Börsennotiz oder zu festem Satz Abstand zu nehmen, um freie Hand zu behalten. Da die Vorarbeiten gemacht seien, dürfe die Construction eines neuen Planes nicht schwer fallen; es seien Verhandlungen darüber eingeleitet, die noch im Laufe dieses Monats zum Abschlusse geführt werden können. Zuvor müsse die Vorschußfrage unter Zuziehung der Commissionshäuser und Händler geregelt werden. Dazu bedürfe es keines hohen Actienkapitals, vielmehr nur eines Garantiefonds in Actien in Höhe von vielleicht 10 Millionen, je zur Hälfte von Brennereibesitzern und Händlern zu leisten, außerdem aber einer Garantie, die, nach der Größe des Betriebes limitirt, jeder hinzutretende Brenner und Spritfabrikant zu leisten haben wird, die aber nicht in Baarzahlungen, sondern in einer bis zur Jahresschlußrechnung zurückbehaltenen Preisquote von 5 bis 10 Procent bestehen kann. Es wird ein Minimal-Inlandspreis festgesetzt, desgleichen zeitweise ein solcher für den Export. Die kaufmännische Leitung ist von einigen Handlungs- und Bankhäusern in die Hand zu nehmen. „Halb ist uns das Fell bereits abgezogen; ich dächte, wir thäten gut, davon wenigstens die andere Hälfte zu behalten", schließt Herr v. Diest seinen Artikel.

Danzig, 9. September.

* **[Deutscher Sängerbund.]** Am 11. September sind es 25 Jahre her, daß die Mehrzahl der Männergesangvereine Deutschlands sich zu einem Deutschen Sängerbunde vereinigt haben. Welchen Einfluß derselbe auf die Gestaltung der Verhältnisse unseres weiteren Vaterlandes geübt, wie derselbe im Verein mit den Turn- und Schützenverbindungen die Herzen unserer deutschen Stammesbrüder von Nord und Süd, Ost und West näher geführt und zu vereintem Streben angeregt hat, das braucht nicht mehr erörtert zu werden. Es ist daher in Interessentenkreisen die Idee erwacht, daß dieser Tag, namentlich weil er auf einen Sonntag fällt, von allen dem Deutschen Sängerbunde angehörigen Gesangvereinen dadurch gefeiert werden möchte, daß dieselben am Abend dieses Tages ihre Mitglieder zu einer Versammlung einladen und Punkt 10 Uhr das Bundeslied von Mozart: „Brüder reicht die Hand zum Bunde" anstimmen. Hieran dürfte sich ein kurzer Hinweis auf die Bedeutung des Tages anreihen. Als Schlußgesang ist „Das Deutsche Lied" von Kalliwoda: „Wenn sich der Geist auf Andachts-Schwingen" in Vorschlag gebracht worden.

* **[Velocipedistenbesuch aus Straßburg.]** Ein Student aus Straßburg i. Elsaß, Hr. K., langte hier gestern Abend glücklich an. Er hat die ganze Tour von Straßburg über Darmstadt, Offenbach, Hanau, Fulda, Gotha, Erfurt, Weimar, Halle, Wittenberg, Berlin, Stettin, Colberg nach Danzig per Velociped zurückgelegt in 13 Fahrtagen. Die Tour von Schlawe bis Danzig (21 deutsche Meilen) fuhr Hr. K. in einem Tage. Zurück gedenkt Herr K. noch einen Abstecher durch die Provinzen Posen und Schlesien zu machen.

* **[Personenposten in Neumark.]** Nach einer Bekanntmachung der kais. Oberpostdirection in Danzig werden aus Anlaß der Aufhebung der Postfuhrstation zu Neumark (Westpr.) vom 1. Oktober d. J. ab Beiwagen zu den Personenposten nach Bischofswerder (Westpr.) und Strasburg (Westpr.) in Neumark nicht mehr hergegeben.

* **[Postsachen-Beförderung Neumark-Weißenburg.]** Unter Aufhebung der beiden Neumark-Weißenburger Personenposten wird mit dem 1. Oktober d. J. eine täglich zweimalige Postsachenbeförderung mittelst Privat-Personenfuhrwerks eingerichtet. Der Gang des letzteren ist wie folgt festgesetzt: aus Weißenburg (Wstpr.) 12,40 Nachmittags und 8,55 Abends, wie bisher, in Neumark (Wstpr.) 1,30 Nachm. und 9,45 Abends; aus Neumark (Wstpr.) 6,55 Morgens und 3,30 Nachm. statt 7 Morgs. bezw. 3,35 Nachm., in Weißenburg (Wstpr.) 7,45 Morg. und 4,20 Nachm. Gleichzeitig gelangt die Postfuhrstation in Neumark (Wstpr.) zur Aufhebung.

Landwirthschaftliches.

Aus anderen Provinzen.

II.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

In Posen hatten wir nur Gelegenheit, eine Landwirthschaft zu besuchen und zwar K., das Hauptgut einer der größten Privatbesitzungen der Provinz. Die Felder waren abgeerntet, das Interessanteste, das die Wirthschaft bot, war in den Ställen zu sehen, vor allem in den Rindviehställen. Etwa 50 Haupt ältere Kühe großer Holländer Race, von seltener Ausgeglichenheit der Formen, darunter keine einzige importirte, füllten den größeren Theil des Stalles aus. Seit 5 Jahren war die Zucht geändert durch Einführung von Oldenburger Bullen, von denen ein Prachtexemplar ein Jahr vorher gekauft war. Von dieser Züchtung waren einige 40 Färsen und junge Kühe vorhanden, und es gewährte großes Interesse, die Verschiedenheit der Formen zu vergleichen. Als Grund der Aenderung wurde angeführt, daß Zugochsen reiner Holländer Abstammung etwas zu

---

„Damals hatte ich alles, was ich brauchte, um glücklich zu sein", unterbrach sie ihn, „aber wir machen uns oft zum Mörder unseres eigenen Geschicks; ist es nicht so? . . ."

Er antwortete nicht; er verstand sie nicht. Sein Herz schwankte zwischen Hoffnung und tödtlicher Angst. Er litt furchtbar, und sie selbst wußte nicht, wie sie ihm den Schlag beibringen sollte, der ihn so schmerzlich treffen mußte. Sie betrachtete ihn mit einer fast an Zärtlichkeit grenzenden Theilnahme.

Er hatte sie mit Beweisen der discretesten Zuneigung, der unermüdlichsten Ergebenheit überhäuft, er verfolgte sie mit den zartesten Aufmerksamkeiten; ihm verdankte sie die einzigen Blumen in ihrer Trauer und Einsamkeit, und wenn sie gewollt hätte, so würde er ihr eine glühende, leidenschaftliche Liebe für das ganze Leben geweiht haben, und alles das sollte sie jetzt mit einem Schlage zerstören. Sie zögerte, nicht ihretwegen, seinetwegen. Einen Augenblick bedauerte sie fast, daß ihr Herz nicht frei war, daß es ihr nicht gelungen war, jene andere Liebe, die wie ein glühendes Eisen in ihrer Seele brannte, zu ersticken.

„Mein bester Freund . . .", hob sie nach langer Pause endlich an.

Er richtete den Kopf empor, seine Lippen bebten, er wagte kaum zu athmen. Sie sah, daß er immer noch hoffte.

„Ich beklage Sie", fuhr sie fort, „denn ich weiß, daß ich Ihnen Schmerz bereiten muß, aber es muß sein . . . Sie lieben mich, ist es nicht so?"

„Ob ich Sie liebe!"

„Warum haben Sie vor sechs Monaten die Stelle in Madrid abgelehnt?"

„Ach, Sie wissen? . . . Nur um in Ihrer Nähe zu bleiben."

„Und ich werde Sie verlassen . . . für immer!"

„Ich folge Ihnen", sagte er entschlossen.

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Ich bin unrettlich", sagte sie die Hände faltend. „Ich muß Ihnen grausam wehe thun und kann doch nicht anders. Ich hätte Ihnen das Geständniß vielleicht länger machen sollen, aber wie könnte ich denn? . . ." Der Gedanke an das, was Sie dulden müssen, zerreißt mir das Herz, ich weiß selbst am besten . . ."

Er begann zu verstehen.

„Verschonen Sie mich mit Ihrem Mitleid", versetzte er fast hart, „und sagen Sie mir lieber ohne weiteres zum zweiten Male, daß meine Liebe Ihnen Abscheu einflößt; diesmal bin ich doch gewiß nicht aufdringlich gewesen; ich war zufrieden, Sie schweigend aus der Ferne anbeten zu können. Ich muß Ihnen wohl recht verhaßt sein, daß Sie mich besonders zu sich kommen lassen, um mir diese Eröffnung zu machen."

„Sie sind mein einziger Freund", sagte sie traurig, „werden Sie nicht böse."

Er wurde etwas ruhiger.

„Vergeben Sie mir, ich habe nicht das Recht, böse zu werden; Sie haben aus Ihren Gefühlen mir gegenüber nie ein Hehl gemacht."

Sie reichte ihm die Hand.

„Hören Sie mich bis zu Ende", sagte sie sanft. „Sie haben errathen, daß ich nicht glücklich war, Sie haben meine Angst, meine Kämpfe und meine Schwäche gesehen; haben Sie die Ursache derselben geahnt?"

„Die Eifersucht", sagte er.

Sie lächelte traurig.

„O nein", sagte sie, „die Ursache meines Schmerzes war eine tiefere, schrecklichere; ich kämpfte gegen eine Liebe, die sich trotz unablässigen Ringens, trotz des mit all meiner Willenskraft fortgesetzten Widerstandes gewaltsam meinem Herzen aufdrängte."

Er wurde todtenbleich.

„Und dieser Andere?" stammelte er.

„Sie kennen ihn nicht."

Er wankte wie ein Trunkener.

„Das ist zu viel", sagte er mit einer Stimme, aus welcher der Zorn und die Verzweiflung eines gebrochenen Herzens hervorgrollten. „Wer weiß, ob Sie es nicht dereinst bereuen werden! Wer dieser Andere auch sein mag, er wird Sie nie so lieben, wie ich Sie geliebt habe. Sie wären mein Abgott gewesen, wenn Sie gewollt hätten!"

Wie ein Wahnsinniger stürzte er davon.

Einige Wochen später schloß er sich einer Expedition zur Erforschung Central-Afrikas an.

(Forts. folgt.)

feinknochig und in der Constitution zu weichlich wurden. Die weibliche Nachzucht nach den Oldenburger Bullen zeichnete sich nun durch stärkere Knochen und größere Breite des ganzen Knochengerüsts und durch sehr tiefe Schultern aus, und in noch höherem Maße trat dieser Unterschied bei den Ochsen hervor. Der Umstand, daß auch das Kreuzungsvieh das Bild ungewöhnlicher Gleichartigkeit darbot, beweist, daß die Mutterheerde eine große Constanz gewonnen hat, welche nur die Folge vieler Jahre lang fortgesetzter, zielbewußter Züchtung sein kann. Die Milchergiebigkeit hatte anscheinend nicht gelitten, wenn man berücksichtigt, daß die Kreuzungsthiere noch jung und noch nicht in die volle Milchergiebigkeit getreten waren. Die Kühe wurden im Stalle mit Grünmais und 2 Pfd. Schrot ernährt. Wirthschaftlich imponirte es, daß der gesammte Viehbestand, gegen 90 Kühe, einige 50 Ochsen und etwa 180 Stück Jungvieh, ausschließlich aus eigener Zucht entsprossen und außer den Bullen kein Stück gekauft war. Dasselbe gilt von den Pferden, wenn auch die Zuzucht nicht völlig zur Remontirung des Bestandes ausgereicht hat. Kräftige Ackerpferde, nach ostpreußischen Hengsten gefallen, wurden gezeigt, wie man sie auch hier in besseren Wirthschaften zu sehen bekommt, freilich selten in so großer Zahl eigener Zucht entstammend. Sehr ausgedehnte Schweinemast wird durch die Masse an Milchrückständen begünstigt, denn außer der im dortigen Stalle producirten Milch wird solche noch von den Vorwerken herangebracht, so daß jetzt 1500 Liter zur Verarbeitung kamen. Mehr als 30 Zuchtsäue der großen Yorkshire-Rasse standen in den Ställen, überall kribbelte der Nachwuchs, und 120 Schweine waren zur Mast aufgestellt. Die Schafställe waren leer; es befinden sich dort zwei Stammheerden, Rambouillet und Southdown, außerdem eine sehr bedeutende Wollheerde. Auf jedem Schritt merkte man, daß bedeutende Geldmittel zur Disposition stehen, alles war reichlich, aber in keiner Weise war Luxus zu bemerken, an den Gebäuden trat sogar hie und da einige Reparaturbedürftigkeit hervor. Im ganzen machte die Wirthschaft den Eindruck vorzüglicher Leitung und entschiedener Einträglichkeit, und wir bedauerten, daß die Zeit nicht erlaubte, in eingehenderer Weise Kenntniß von dem ganzen Wirthschaftsbetriebe zu nehmen. Ueber die Milchverwerthung später.

In Schlesien führte uns unser Weg in kleinere Wirthschaften, in denen das Hauptziel der Viehhaltung auf Milchproduction gerichtet ist. Bekanntlich wird in dieser Provinz auf dem Gebiete der Viehzucht bedeutendes geleistet; man findet Ställe und Gegenden, in denen reine Rassen gezüchtet werden, andere, in denen seit langen Jahren in verschiedener Richtung gekreuzt wird. Besonders vielfach ist zu Kreuzungszwecken Blut der verschiedenen Gebirgsrassen, namentlich Simmenthaler benutzt worden, so daß an einzelnen Orten sich die Kreuzungsform zu einer gewissen Constanz entwickelt hat und man z. B. von einer „Prieborner" Rasse spricht, welche aus einem Oldenburger Stamme mit Simmenthaler Kreuzung entstanden ist. Das als bekannte schlesische Landvieh, auch hier bekannt durch die vorzüglichen Zugochsen, welche auch bei uns eingeführt werden und den ostpreußischen Ochsen meist vorgezogen sind, wird immer seltener, ist fast nur noch in Bauernwirthschaften und wohl nur noch selten in reiner Zucht zu finden. Es wird deshalb seitens des landwirthschaftlichen Centralvereins der Versuch gemacht, durch Gründung eines Heerdbuchs diese Rasse vor dem Aussterben zu bewahren, vielmehr durch rationelle Züchtung weiterhin zu veredeln. Man hat an die in Frankreich gemachten Erfahrungen angeknüpft, welche dahin gehen, daß durch vorsichtige Kreuzung mit Shorthornblut die einheimischen reinen Stämme geradezu verbessert, zur Ueberbildung geführt werden, so schon Mitte der 50er Jahre Mastochsen aus der Gegend von Limousin, welche durch Veredelung in der Reinzucht vorzügliche Formen und eine ungewöhnliche Frühreife gewonnen hatten und darin die Shorthorn-Kreuzungen theilweise übertrafen, ausgestellt wurden. Jetzt werden in Frankreich eine ganze Anzahl von Stämmen durch richtig geleitete Zuchtwahl veredelt, und man glaubt in dieser Weise weiter zu kommen, als durch die Einführung fremden Zuchtviehes. Diese Erfahrungen will man sich jetzt in Schlesien zu Nutze machen. Im vorigen Jahre ist ein Heerdbuch für schlesisches Landvieh gebildet, und darin konnten bereits 500 weibliche und 24 männliche Thiere Platz finden. Man hat die Absicht, mit Energie vorwärts zu streben; je mehr die verhältnißmäßig kleine Zahl brauchbarer Bullen anwächst, um so rigoroser bei der Auswahl vorzugehen, und hofft, so das erwünschte Ziel zu erreichen. Wenn wir sehen, welch großen Erfolg die Ostpreußen mit ihrem Heerdbuche in wenige Jahre gehabt haben, daß sie z. B. 1883 bei der internationalen Schau in Hamburg mehr als 60 Procent sämmtlicher Preise errangen trotz der Concurrenz der nahe liegenden, alt berühmten Zuchtländer — Holland, Oldenburg, Schleswig-Holstein —, so können wir den Erfolg der Schlesier nur für wahrscheinlich halten, und wünschen, daß auch in Westpreußen ähnliche Bestrebungen Boden fänden und mit Energie geleitet würden.

In den von uns besuchten Wirthschaften war bisher keine Viehzucht betrieben worden, vielmehr wurden frischmelkende Kühe gekauft, bei kräftigem Futter ausgemolken und dann an den Schlächter verkauft. Dieses Verfahren ist jetzt nicht mehr rentabel, weil der Preis für Schlachtvieh so gesunken ist, daß er 40—60 Mark weniger beträgt, als der Einkaufspreis, und solchen Schaden kann die Viehhaltung nicht tragen. Man hat deshalb diese Heerden zusammengekaufter Kühe recht interessant, weil sie ein Bild der dortigen Landes-Viehzucht darboten. Dieses Bild war freilich ein sehr buntes, weniger in betreff der Farbe als der Form. Es waren darunter einige Thiere, welche als Repräsentanten der schlesischen Landrasse angesehen werden konnten. Feine Knochen, die Hinterbeine etwas kuhhessig gestellt, ein wenig hochbeinig, sonst aber proportionirt gebaut: schmaler Kopf mit aufgerichteten feinen Horn, lebhaftes Auge, gerader Rücken, dünne Haut, hellrothe Farbe ohne Abzeichen — das scheinen uns die charakteristischen Eigenschaften zu sein; dabei wird die Milchergiebigkeit gerühmt. All' dies sind Eigenschaften, an sich gut und wohl werth, erhalten zu und durch Veredelung verbessert zu werden. Alle diese zusammengekauften Kühe stammen aus mittleren und kleinen Bauernwirthschaften, kosteten früher 150—200 Mk. und sind jetzt schon um 20—30 Mk. theurer geworden. Die besseren Thiere geben anfangs 15 bis 18 Liter Milch, manche kommen im Jahresertrag auf 3000 bis 3500 Liter. Natürlich sind auch viel geringere Thiere darunter. Die schwere Kunst, die Kühe auf Milchergiebigkeit zu beurtheilen, ist ja sehr verbreitet.

Die Schafzucht ist in Schlesien sehr eingeschränkt und in größerer Ausdehnung fast nur bestehen geblieben, wo der Boden die für zweckmäßige Ernährung der Rinder nothwendigen üppigen Futtermassen nicht produciren kann. Man sieht schon vielfach schwarznasige Gesichter, als Zeichen, daß in der Erzeugung von Wolle geringerer Vortheil als in der Fleischproduction gefunden wird. Die Verringerung der Schafe ist so groß, daß es den Mästern schwer wird, sich mit mageren Thieren zu versehen. Man könnte fürchten, daß bei einiger Erhöhung der Fleischpreise und dem entsprechend besserer Bezahlung von Magervieh plötzlich die Landwirthe sich wieder auf die Schafhaltung stürzen und durch Ueberproduction diesen eben gehobenen Wirthschaftszweig wieder drücken werden. Es herrscht in der Auffassung der Landwirthe ja wenig Stabilität, gar zu leicht entschließt man sich, das Bisherige über Bord zu werfen, wenn eine neue Richtung vortheilhafter zu sein scheint, ohne zu bedenken, daß jede wirthschaftliche Aenderung Opfer erfordert, oft so groß, daß im neuen Betrieb Jahre dahingehen, bevor sie gedeckt sind. Dann kann der Markt sich wieder geändert haben und man steht von neuem vor der Frage, ob wieder ein neuer Weg betreten werden soll. „Maß zu halten, ist gut" gilt auch für den Landwirth.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Septbr. [Von der Hofoper.] Von den beiden kranken Sängerinnen der Berliner Hofoper lauten die Nachrichten leider wenig günstig. Frau v. Voggenhuber ist schwer krank; ihr Zustand ist zwar nicht hoffnungslos, aber besorgnißerregend, und Fräulein v. Ghilany's Befinden ist, wie der „B. B. C." aus Reichenhall, wo die Künstlerin weilt, gemeldet wird, geradezu ein verzweifeltes zu nennen. Sie wird von Mutter und Schwester treu gepflegt, bringt aber die meiste Zeit bereits im Bette zu. Ihr Leben, so fürchten die Aerzte, zählt nur noch nach Monaten. — Nach längeren Unterhandlungen ist soeben der Vertrag des Bassisten Schinkel mit der königlichen Oper in Berlin zu Stande gekommen. Der Künstler wird in den nächsten Tagen als „Sarastro" auftreten.

Berlin, 8. Sept. Die Kunde von einem **grausigen Familiendrama** versetzte gestern Abend den nordwestlichen Theil Berlins in bedeutende Aufregung. Im Hause Paulstraße 31 hat der Steinmetzgeselle Eckert in der 4. Etage eine Stube, Kammer und Küche bestehende Wohnung inne, in der er mit seiner Ehefrau, drei Kindern, zwei Knaben im Alter von fünf und drei Jahren und einem Mädchen von einem halben Jahre, lebt. Zur Zeit befand sich die Mutter seiner Ehefrau bei ihm zum Besuch. Gestern Nachmittag begab sich seine Schwiegermutter mit dem jüngsten Kind auf dem Arme zur Post. Als sie zurückkehrte und die Wohnung betreten wollte, hörte sie aus der daranstoßenden Kammer ein beängstigendes Röcheln. Sie trat näher, hatte aber Mühe, sich auf den Beinen zu halten, denn es bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick. Auf dem Bette lagen die beiden Knaben mit durchschnittenem Halse, und daneben gebeugt, mit gleichfalls durchschnittenem Halse die Mutter. Die letztere lebte noch, während die beiden Knaben bereits verstorben waren. Bett und Fußboden zeigten große Blutlachen, in der Nähe des Bettes lag ein scharf geschliffenes Küchenmesser. Zweifellos hat Frau Eckert erst ihren beiden Knaben und dann sich selbst den Hals abgeschnitten. Auf dem Tische lag ein Stück Papier, das nur die Worte trug: „Du bist mein Mörder!" und daneben der Trauring der Ehefrau. Auf dem Zettel giebt die Frau an, eheliche Zwistigkeiten hätten sie in den Tod getrieben. Diese Angabe wirkte auf die Nachbarn um so überraschender, als die letzteren keine Zwistigkeiten zwischen den Eckert'schen Eheleuten während der drei oder vier Jahre, welche sie schon in der Paulstraße wohnten, so gut wie garnichts wahrgenommen hatten. Die Frau galt als ruhig und besonnen, während der Mann gleichfalls für einen ordentlichen, fleißigen Arbeiter gehalten wurde.

* Herr Geh. Rath Ende ist Dienstag Abend von seiner Reise nach Japan, wo die Firma Ende u. Böckmann bekanntlich eine Anzahl Bauten für die dortige Regierung übernommen hat, über Amerika nach Berlin zurückgekehrt.

* **Der Kammersänger v. Witt** aus Schwerin weilt in Berlin, um sich, wie die „B. B. Ztg." schreibt, in der Klinik des Prof. Bergmann in diesen Tagen einer Operation auf Leben und Tod zu unterziehen. Der Genannte nimmt in der Künstlerwelt eine hochangesehene Stellung ein, und es begegnet sein Schicksal allseitig dem lebhaftesten Bedauern. Professor Bergmann hat den Leidenden darauf vorbereitet, daß die dringend vorzunehmende Operation ebenso leicht in Tod und Leben sei, weshalb der Künstler sein Testament machte, seine Angelegenheiten in Ordnung brachte, von Frau und Kindern erschütternden Abschied nahm und nach Berlin reiste, wo er, von seiner ihn begleitenden Gattin gepflegt, der Kunst des Arztes sich anvertraut. Hoffentlich wird er den Seinen und der Bühne wiedergegeben, bald wieder in Gesundheit.

* [**Die chinesische Mauer**.] In der „Daily News" tritt William Simpson den Behauptungen des Abbé Larrieu, daß die berühmte chinesische Mauer eine Fabel sei, scharf entgegen. Simpson hat die große Mauer gesehen, passirt und in einem großen Aquarellgemälde dargestellt, das zu London ausgestellt war. Der Theil, den er sah, glich ganz der in den Büchern üblichen Beschreibung: Die Mauer war 6 Mtr. hoch und oben 4,5 Mtr breit; alle 300—400 Km. stand ein Thurm. Zeichnungen der Mauer finden sich in der „Illustrated London News" vom Jahre 1873 (2. Februar) und in dem Reisewerk von Lord Macartney. Simpson kam mit einer Reisegesellschaft durch eine innere Umwallung; eine zweite äußere zieht sich 100—120 Km. weiter nördlich hin. Sie beginnt bei Im Shen in der Nähe von Peking, wo die Mauer wahrscheinlich besonders hoch und fest ist. Im Westen hat sie der Abbé Huc öfter passirt, er schildert sie als unbedeutenden Erdwall, den man leicht überschreiten konnte. Aus solchen Schilderungen möge Larrieu seine seltsame Behauptung geschöpft haben, daß die Mauer gar nicht bestehe.

Braunschweig, 6. Septbr. Die hier ausgebrochene **Trichinosis** nimmt noch immer an Umfang zu; die Zahl der Erkrankten wird jetzt schon auf über 120 angegeben. Glücklicherweise sind es durchweg nur leichte Fälle, lebensgefährlich ist bis jetzt, so weit bekannt, niemand erkrankt. Die Erkrankten haben in der ersten Hälfte des August rohes Fleisch und frische Mettwurst bezogen.

Die Theater-Katastrophe von Exeter.

Aus London wird uns über den schon mehrfach erwähnten furchtbaren Brand vom 6. September noch folgendes berichtet:

Eine Theater-Katastrophe, welche eine noch größere Zahl von Menschenleben kostete, als der kürzliche Brand der Komischen Oper in Paris, ereignete sich gestern Abend in Exeter. Das Theater heißt das Theatre Royal und war erst vor zwei Jahren neugebaut, nachdem das frühere 1885 abgebrannt war, ohne daß das damalige Feuer indeß Menschenleben forderte. Es scheint fast unglaublich, daß bei dem Neubau nicht für breite Treppen und eine genügende Anzahl von Ausgängen gesorgt wurde. Dennoch war dies leider der Fall, und bei dem Gedränge verloren, wie gewöhnlich, mehr Menschen ihr Leben, als durch die Flammen.

In dem Theater wurde das Drama „Romany Rye" aufgeführt und das Haus war fast vollständig ausverkauft. Es war etwas über 10 Uhr, als bei der Entführungsscene einer der Hauptdarsteller gerade die Worte ausrief: „Es ist gut, daß die Polizei nicht früher erschien, sonst würde sie die Intrigue verdorben haben", als die Flammen hervorschlugen. Der Schauspieler hatte den Satz kaum ausgesprochen, als der Vorhang mit Krachen herunterfiel und in die Logen und das Parterre schnellte. Zugleich sah man auch schon Funken und Flammen und alles stürzte in wahnsinniger Hast den Ausgängen zu. Innerhalb dreier Minuten war das Theater ein einziges Flammenmeer. Die Flammen züngelten durch das Dach hinaus und dichte Rauchwolken drangen aus jedem Fenster hervor. Das Schauspiel war furchtbar und das Jammergeschrei der Unglücklichen, welche nicht aus dem brennenden Gebäude herauskommen konnten, herzzerreißend. Der Tod schien für die, welche auf den Galerien gewesen waren, unvermeidlich. Frauen sprangen 40 Fuß tief auf die Straße. Zum Unglück hatte überdies die Gallerie nur einen Ausgang. Natürlich entstand auf der Treppe ein furchtbares Gedränge, und hier war es, wo die meisten Menschenverluste vorkamen. Einige Galleriebesucher flüchteten sich auf den Balcon und wurden von dort aus gerettet. Die Feuerwehr war 5 Minuten nach Ausbruch des Brandes zur Stelle, war aber den sich mit rasender Schnelligkeit verbreitenden Flammen gegenüber fast ohnmächtig. Das Publikum des Parterres, Parquets und des ersten Ranges gelangte meist unversehrt in's Freie. Die von Soldaten des 11. Regiments unterstützte Polizei that ihr Aeußerstes, um die Unglücklichen in den oberen Stockwerken zu retten. Trotz des erstickenden Rauches kletterten sie auf Leitern und Rettungsapparaten an dem brennenden Gebäude hinauf und schafften die meist Leblosen auf die Straße, von wo sie in den Hof des London Hotels getragen wurden.

Die Zahl der bis heute Morgen aus den Trümmern Hervorgezogenen beträgt 100—120. Die noch Lebenden wurden ins Hospital gefahren, allein die Verletzungen der meisten sind derartig, daß keine Hoffnung auf Genesung besteht. Jeder Fetzen Kleidung war bei den meisten Leichen verbrannt und einige waren gänzlich unerkenntlich. Verschiedenen war das Blut aus Mund und Nase geflossen, während andere aussahen, als ob sie schliefen. Die genaue Zahl der Opfer läßt sich indeß bis jetzt nicht angeben, ja sie wird wohl für immer unbekannt bleiben, da viele Leichen buchstäblich fast zu Asche verbrannt sind. 106, welche identificirt werden konnten, lagen heute in langen Reihen bei der Brandstätte. Der Sheriff sagt jedoch, daß er im ganzen 130 Leichen gezählt habe. Allgemein ist man der Ansicht, daß ein eiserner Vorhang die furchtbare Katastrophe verhindert und die Flammen für eine geraume Zeit auf den Bühnenraum beschränkt haben würde.

London, 7. September.

Die heutigen Morgenblätter enthalten spaltenlange Berichte über die Theaterkatastrophe in Exeter mit drastischen Schilderungen der grausigen Scenen von Augenzeugen. Die Zahl der Opfer ist noch immer nicht genau festgestellt. Daß mindestens 170 Personen umgekommen sind, ist ganz sicher, und es steht zu befürchten, daß die Liste der Todten die Ziffer 200 erreichen dürfte. In fast allen Fällen entstand der Tod durch Ersticken, und zwar in dem fürchterlichen Gedränge auf der engen Wendeltreppe, welche den einzigen Ausgang von der Galerie bildete. 50 oder 60 Personen haben Gliederbrüche oder Brandwunden davongetragen. Der Bürgermeister von Exeter empfing Beileidstelegramme von der Königin, dem Minister des Innern und verschiedenen Kirchenwürdenträgern. Für die Hinterbliebenen der Umgekommenen wurde eine Subscription eröffnet.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 5. Septbr. Der englische Dampfer „Kottingham", von Sundswall mit Holz nach London, sitzt bei Saltholm auf Strand und muß gelichtet werden, um wieder abzukommen. Ein Dampfer ist zur Hilfeleistung hinausgegangen.

Newyork, 7. Septbr. Der Hamburger Postdampfer „Suevia", ist von Hamburg kommend, heute hier eingetroffen.

Standesamt.

Vom 8. September.

Geburten: Chocoladenfabrikant Paul Liebert, 2 T. — Schiffsgehilfe August Richter, T. — Schmiedegeselle Wilhelm Tammoschat, T. — Gerichtsdiener Emil Neske, S. — Arbeiter Franz Behlau, T. — Kellner Gustav Fischer, T. — Kutscher Carl Kirstein, S. — Schneidergeselle Hermann Goertzen, S. — Schlossergeselle Rudolf Gottschalk, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Lehrer Walter Lächel hier und Martha Elisabeth Schwerz in Marienau. — Briefträger und Sattler August Schmelter in Tuchel und Julianna Klinger in Gr. Bieslaw. — Buchhalter Josef Hermann Emil Beckmann und Marie Franziska Elisabeth Guttkowski. — Kaufmann Adam Ottomar Paul Goldschmidt und Martha Laura Redmann. — Maschinen-Monteur Bernard Margan Murawski und Rosa Erdmanski. — Lehrer August Georg Heidemann in Neufahrwasser und Helene Liedtke in Hütte. — Fleischer Franz Piaskowski hier und Valerie Julia Kellas in Dirschauerwiesen.

Todesfälle: T. d. Schiffszimmerges. Heinrich Lahde, 2 M. — S. d. verstorb. Zahlmeisters Gustav Galley, 3 W. — S. d. Oberfeuerwerkers Paul Schulz, 4 Std. — T. d. Schlosserges. Carl Neumann, 3 J. — T. d. Arb. Rudolf Potratz, 2 J. — Arb. Christian Treder, 46 J. — S. d. Arb. Albert Schröder, 1 J. — Frau Lydia Krause, geb. Burkschat, 22 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Berlin, den 8. September

		Crs. v. 7.			Crs. v. 7.
Weizen, gelb			Lombarden	132,50	132,00
Sept. Oct	149,25	149,75	Franzosen	369,50	369,00
Oct.-Nov.	150,75	151,25	Cred.-Actien	458,50	458,50
Roggen			Disc.-Comm.	196,80	196,70
Sept.-Oct.	112,00	112,70	Deutsche Bk.	163,00	163,00
Okt.-Novbr.	113,20	114,20	Laurahütte	84,25	85,90
Petroleumpr.			Oestr. Noten	162,60	162,65
200 ℔			Russ. Noten	180,75	180,60
Sept.-Okt.	21,20	21,00	Warsch. kurz	180,60	180,30
Rüböl			London kurz	20,45	20,45
Sept.-Okt	44,70	44,40	London lang	20,28⁵	20,29
Okt.-Novbr.	45,30	45,00	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A	58,75	58,75
September	67,80	67,30	Danz. Privat-		
Nov.-Dez.	100,60	99,80	bank	140,10	140,10
4% Consols	106,60	106,70	D. Oelmühle	114,50	114,50
3½% westpr.			do. Priorit.	113,00	—
Pfandbr.	97,90	97,90	Mlawka St-P.	109,00	108,50
5% Rum. G.-R.	94,30	94,20	do. St-A	52,70	50,60
Ung. 4% Gldr.	81,60	81,60	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	55,20	55,30	Stamm-A.	70,90	70,50
4% rus. Anl. 80	81,00	81,00	1884er Russen	95,00	95,00

Fondsbörse: still.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 228½. Franzosen 183⅛. Lombarden 65⅛. Ungar. 4 % Goldrente 81,50. Russen von 1880 fehlt. **Tendenz**: fest.

Wien, 8. Septbr. Feiertag.

Paris, 8. Sept. (Schlußcourse.) **Amortis. 3 % Rente** 85,20. **3% Rente** 82,25. **4% Ungar. Goldrente** 81$\frac{3}{16}$. **Franzosen** 471,25. **Lombarden** 168,75. **Türken** 14,60. **Aegypter** 379. — **Tendenz**: ruhig. — **Rohzucker** 88° loco 31,00. **Weißer Zucker** ℔ Sept. 37,50, ℔ Oktbr. 35,50, ℔ Oktober-Jan. 35,00. Tendenz: ruhig.

London, 8. Septbr (Schlußcourse.) **Consols** 101$\frac{5}{16}$. **4% preuß. Consols** 105. **5% Russen de 1871** 94. **5% Russen de 1873** 95¾. **Türken** —. **4 % Ungarische Goldrente** 80½. **Aegypter** 74½, **Platzdiscont** 3½ %. **Tendenz**: stetig. — **Havannazucker Nr. 12** 14¼, **Rübenrohzucker** 12⅞. **Tendenz**: ruhig.

Petersburg, 8. Sept. **Wechsel auf London 3 M.** 21$\frac{11}{32}$. **2. Orientanl.** 99. **3. Orientanl.** 99⅛.

Antwerpen, 7. Septbr. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 15⅜ bez., 15½ Br., ℔ Sept. 15⅜ Br., ℔ Okt.-Dez. 15½ Br., ℔ Jan.-März 15⅝ Br. Fest.

Glasgow, 7. Septbr. **Roheisen**. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 2 d.

Liverpool 7. Septbr. **Baumwolle**. (Schlußbericht.) Umsatz 14 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Dhollerah good 4⅛, do. fine 4⅝, Domra wutte good fair 3⅞, do. good 4¼, do. fine 4$\frac{5}{16}$, Bengal fine 3⅝. Middl. amerikanische Lieferung Sept.-Okt. 5$\frac{13}{64}$ Verkäuferpreis, Okt.-Nov. 5$\frac{7}{64}$ Käuferpreis, Nov.-Dez. 5$\frac{3}{32}$ Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar 5$\frac{5}{64}$ do., Januar-Febr. 5$\frac{5}{64}$ do., Febr.-März 5$\frac{3}{32}$ do., März-April 5$\frac{7}{64}$ Käuferpreis, April-Mai 5$\frac{9}{64}$ Verkäuferpreis.

Newyork, 7. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94, Wechsel auf London 4,79¾, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,26¼, 4% fund. Anleihe von 1877 125¾, Erie-Bahn-Actien 30⅝, Newyork. Centralb.-Actien 108½, Chicago-North-Western-Actien 114¾, Lake-Shore-Actien 95, Central-Pacific-Actien 36, Northern Pacific-Preferred-Actien 52¾, Louisville- u. Nashville-Actien 62¾, Union-Pacific-Actien 54¾, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 83⅝, Reading- u. Philadelphia-Actien 61½, Wabash-Preferred-Actien 31, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 54½, Illinois-Centralbahn-Actien 120, Erie-Second-Bonds 98½.

Danziger Mehlnotirungen

vom 8. September.

Weizenmehl ℔ 50 Kilogr. Kaisermehl 19,00 ℳ — Extra superfine Nr. 000 15,00 ℳ — Superfine Nr. 00 13,00 ℳ — Fine Nr. 1 10,50 ℳ — Fine Nr. 2 8,00 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 ℳ

Roggenmehl ℔ 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,60 ℳ — Superfine Nr. 0 9,60 ℳ — Mischung Nr. 0 und 1 8,60 ℳ — Fine Nr. 1 7,40 ℳ — Fine Nr. 2 6,20 ℳ — Schrotmehl 6,80 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 ℳ

Kleien ℔ 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 ℳ — Roggenkleie 3,80 ℳ — Graupenabfall 5,50 ℳ

Graupen ℔ 50 Kilogr. Perlgraupe 21,00 ℳ — Feine mittel 18,00 ℳ — Mittel 13,50 ℳ — Ordinäre 12,00 ℳ

Grützen ℔ 50 Kilogr. Weizengrütze 17,00 ℳ — Gerstengrütze Nr. 1 15,50 ℳ — Gerstengrütze Nr. 2 13,50 ℳ — Gerstengrütze Nr. 3 12,00 ℳ — Hafergrütze 13,50 ℳ

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 7. Sept. (Amtlicher Bericht der Direction.) **Fleisch**. Das Geschäft verlief bei bedeutenden Zufuhren ruhig; Kalbfleisch und Hammelfleisch blieb begehrt. — **Wild**. Starke Nachfrage besonders nach Rehen und Rebhühnern. — **Fische**. Die Zufuhr war reichlich, das Geschäft still; gedrückte Preise. — **Butter**. Rege Nachfrage nach feiner und feinster Waare war bemerkbar. Die Zufuhren haben erheblich nachgelassen. — **Gemüse**. Die Zufuhr von Kartoffeln und Zwiebeln genügte, Gurken reichlich am Markte. — **Obst**. In Kochbirnen gelangen anhaltend sehr große Zufuhren zur Halle, Kochäpfel, Weintrauben, Pfirsiche genügend. — **Fleisch** ℔ ½ Kilogr. Rindfleisch Ia 0,52—0,56 ℳ, do. IIa 0,37 bis 0,50 ℳ, do. IIIa 0,25—0,36 ℳ, Schweinefleisch 0,40—0,49 ℳ, Kalbfleisch Ia. 0,55 bis 0,65 ℳ, do. IIa. 0,35—0,50 ℳ, Hammelfleisch Ia. 0,50—0,57 ℳ, do. IIa. 0,40—0,48 ℳ, ger. Schinken 0,75 bis 0,80 ℳ, Speck, ger. 0,55—0,60 ℳ — **Wild und Geflügel**. ℔ ½ Kg: Dammwild 0,35—0,50 ℳ, Rothwild 0,25—0,45 ℳ, Rehe 0,85—0,95 ℳ, Wildschweine 0,25—0,50 ℳ, Wildenten ℔ Stück 0,90—1,25 ℳ, Schnepfen 3,50—4,00 ℳ, Rebhühner, 0,70—1,10 ℳ, Birkhähne 2—2,25 ℳ, Wachteln 0,40—0,50 ℳ, Gänse, lebend, fette 4,00 bis 5,50 ℳ, magere 2,00—3,50 ℳ, Enten, fette 1,50—2,00 ℳ, magere 0,75—1,10 ℳ, Hühner, alte 1,00—1,25 ℳ, junge 0,50—0,85 ℳ, Tauben, ℔ Paar 0,50—0,80 ℳ — **Fische und Schalthiere** ℔ 50 Kilo Hechte 50—66 ℳ, Schleie 70 bis 80 ℳ, Barse 40 bis 48 ℳ, Bleie 36 bis 42 ℳ, Karauschen — ℳ, Zander 70 bis 90 ℳ, Aale, große 125 ℳ, do. mittelgroße 100 ℳ, do. kleine 60 bis 80 ℳ, Karpfen 72 ℳ, Ostseelachs, groß und mittel 70 bis 90 ℳ, Lachsforellen, große und mittelgroße 60 bis 80 ℳ, Steinbutten große 70—90 ℳ, Seezungen 100 ℳ, Schollen, große 15 bis 25 ℳ, Hummern ℔ 50 Kilo 150—250 ℳ, Krebse, große ℔ Schock 5—10 ℳ, do. mittelgroße, 12—15 Centim., 3—4 ℳ, do. kleine, 10—12 Cm., 1,00—2 ℳ, Ostseelachs (ger.) ℔ 50 Kilogr. 150—200 ℳ, Aale (ger.) 110 ℳ, Bücklinge, pomm. ℔ Wall 2,50 ℳ, Flundern (ger.) pommersche ℔ Schock 3,50 ℳ — **Butter, Eier und Käse**. Feinste Butter (von süßer Sahne) ℔ 50 Kilogr. 112 ℳ, ost- und westpr. Ia. 106—110 ℳ, do. IIa. 100—105 ℳ, Holsteiner und Mecklenburger Ia. 103—108 ℳ, schlesische, pomm. u. posensche Ia. 103—108 ℳ, ost- und westpreuß. Landbutter 75—85 ℳ — Eier ℔ Schock ohne Rabatt 1,85—2,40 ℳ — Käse ℔ 50 Kilogramm. Importirter Emmenthaler 84 ℳ, do. Edamer 72 ℳ, do. Neufchatel 10 St 18 ℳ, do. Roquefort sur choix I. ℔ 50 Kilogr. 150 ℳ, do. Chester Victoria 125 ℳ, bairischer Emmenthaler 58—65 ℳ, Schweizer-Käse, westpr. Ia. 60—63 ℳ, do. IIa 55—58 ℳ, do. IIIa. 45—50 ℳ, Edamer Ia. 60 ℳ, Limburger Alpenk. i. Pergt. 37—38 ℳ, Limburger 34,00 ℳ, Tilsiter Käse, fette Ia. 65—70 ℳ, Backstein-Käse Ia. 22—24 ℳ, do. IIa. 16—18 ℳ, do. IIIa. 12—14 ℳ — **Gemüse und Früchte**. Speisekartoffeln ℔ 50 Kilogramm, weiße runde 2,00 ℳ, do. lange 2,00 ℳ, do. blaue 2,25 ℳ, do. Rosen- 1,50—1,75 ℳ, Zwiebeln 3—4 ℳ, Kohlrüben weiße 3—4 ℳ, do gelbe 3 bis 4 ℳ, Mohrrüben lange ℔ 50 Liter 1,25 ℳ, Karotten 1,50 ℳ, Teltow. Rübchen echte ℔ 50 Liter 10 ℳ, weiße 8 ℳ, Gurken, Schlangen- große ℔ Sch. 6—12 ℳ, mittelgroße 3—4 ℳ, Land- große 2,00—3 ℳ, Einleger 1,00—1,20 ℳ, Weißkohl ℔ Schock 4—5,00 ℳ, Rothkohl 4,00—6,00 ℳ, Wirsingkohl 3,00—4,00 ℳ, Blumenkohl, inländ. ℔ 100 Kopf 20,00 ℳ, holländ. 30—35 ℳ, Kopfsalat inländ. 1,50 ℳ — **Obst** ℔ 50 Kilogr. Kochäpfel div. Sorten 4—8 ℳ, Tafeläpfel 6—14 ℳ, Kochbirnen 5—7 ℳ, Tafelbirnen 9—10 ℳ, kleine saure Kirschen 7,00—7,50 ℳ, Pflaumen, tiroler und ungarische 7—8 ℳ, hiesige 6,00—8,00 ℳ, Preißelbeeren frische 8—8,50 ℳ, Pfirsiche, ital. 30—35 ℳ, do. tiroler — ℳ, Reineclauden reife 6—8 ℳ, do. harte Einmache, 8,00 ℳ, Mirabellen 30 ℳ

Butter.

Hamburg, 6. Septbr. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] In voriger Woche verlief das Geschäft wieder sehr ruhig. Exportaufträge genügten nicht, sämmtliche Zufuhren zu räumen, und da auch der Platzhandel zurückhaltend war, mußte manches auf Lager genommen werden. Notirungen wurden heute nicht verändert, obwohl bezahlte Preise durchgehends etwas niedriger waren. Gelagerte Butter ist zur Zeit fast unverändert, fremde Butter sehr ruhig; für Finnländer wird unverändert hoch gefordert, Käufer wollen aber nicht darauf eingehen.

Officielle Notirung der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara:

	30. August.	1. Sept.	6. Sept.
1. Qual.	102—107 ℳ	102—107 ℳ	102—107 ℳ
2. „	97—102 „	97—102 „	97—102 „
fehlerhafte Hofb.	80— 85 „	80— 85 „	80— 85 „
schleswig. und holst. Bauer-	85— 95 „	85— 95 „	85— 95 „

Preisnotirungen von Butter in Partien u. zum Export: Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise ℔ 50 Kilo) 102—107 ℳ, zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen Netto-Preise 97—102 ℳ

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen:

Fehlerhafte und ältere Hof-Butter 80—85 ℳ, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 85 bis 95 ℳ, böhmische, galizische und ähnliche 60—75 ℳ, finnländische 85—90 ℳ, amerikanische und canadische frischere 60—70 ℳ, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 ℳ ℔ 50 Kilo.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. September. Wind: W.

Angekommen: Elieser, Hansen, Fraserburgh, Heringe. — Sovereign, King, Buckie, Heringe. — Emma, Rogge, Jasmund, Schlemmkreide.

Gesegelt: Alida, Giertsema, Delfzyl, Holz.

Im Ankommen: 1 Schooner, 1 Dampfer, Bark „Auguste Jeanette".

Fremde

Hotel du Nord. Kreisphysikus Dr. Matthes u. Gem. a. Obornik. Geh. Ober-Regierungsrath Baurath Hagen a. Berlin. Graf Brockdorff-Ahlefeldt a. Chinow, Rittergutsbesitzer. General der Infanterie Excell. v. Strubberg a. Berlin. Peyuet a. Salins, Kleimann a. Hamburg, Stern a. Warschau, Gaskewitz a. Alt-Breisach, Gramatke a. Dresden, Phildius a. Bingen a. Rh., Uthemann a. Annaberg, Kühnzack a. Stettin, Jonas a. Berlin, Fritz a. Mainz, Pohlmann a. Landsberg, Kaufleute. Frl. Kleimann a. Hamburg.

Deutsches Haus. Scharff a. Bischofswerder, Apotheker. Thiel aus Christburg, Lieutenant. Gedamp a. Kiel, Lieutenant. Frau Baronin von Fersen a. Mitau. Fräul. Böhm a. Königsberg. Knabbe a. Lübau, Szelerosky a. Magdeburg, Gerlach a. Berlin, Maurer a. Berlin, Emilin a. Königsberg, Zimmer a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Kowall Band I, Blatt 19, auf den Namen der verehelichten Fuhrmann **Hulda Hanſekowski** geb **Hartung** zu Kowall eingetragene zu Kowall Nr. 22 belegene Hofgrundstück

am 7. November 1887,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, Pfefferstadt, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 41,40 M. Reinertrag und einer Fläche von 9,10,40 Hectar zur Grundsteuer, mit 45 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6682

am 8. November 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 5. September 1887.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zoppot, Band 63 XI, Blatt 397, auf den Namen des Zimmermanns **Joseph Strahl** und seiner Ehefrau **Louise**, geb. **Hoppe**, in Zoppot eingetragene, in Zoppot, Marienstraße, belegene Grundstück

am 3. November 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pommersche Straße Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1 M. 17 ₰ Reinertrag und einer Fläche von 8 Ar, 22 Quadratm. zur Grundsteuer, mit 870 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei an jedem Werktage zwischen 11 u. 1 Uhr Vormittags eingesehen werden. (6599

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. November 1887,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zoppot, den 3. September 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Willenberg Band 3 Blatt 69, auf den Namen des Gutsbesitzers **Friedrich Richard Arnold**, jetzt in Danzig, eingetragene, zu Willenberg belegene Grundstück

am 28. November 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3 1,64 M. Reinertrag und einer Fläche von 24,07,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die Gebäude bestehen aus ½ Ringofen (Ziegelbrennerei und einem Zieglerwohnhaus). Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. November 1887,

Vormittags 11 Uhr, (6673

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, den 1. Septbr. 1887.

Königl. Amtsgericht I.

Hypotheken-Capitalien auf größere ländliche Grundstücke zu 4% hat zu begeben. **Albert Fuhrmann.**

Regen-Mäntel

empfiehlt in den neuesten Façons, vom einfachsten bis zum hocheleganteſten Genre

Max Loewenthal,

Langgasse Nr. 37.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rittergut Bychow Band I Blatt Nr. 65, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Eugen von Kozickowski** aus Bychow eingetragene Rittergut Bychow hiesigen Kreises

am 7. November 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8538,54 M. Reinertrag und einer Fläche von 735,6466 Hectar zur Grundsteuer, mit 1008 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei V. des hiesigen Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. November 1887,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lauenburg in Pomm., den 1. August 1887. (6707

Königliches Amtsgericht.

Concurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 12. August 1887 verstorbenen Kaufmanns **Johann Gustav von Steen** zu Danzig, Holzmarkt Nr. 27,28, ist am 18. August 1887, Mittags 12¾ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter: Kaufmann **Rudolph Hasse** von hier, Paradiesgasse 23.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 24. September 1887.

Anmeldefrist bis zum 17. October 1887.

Erste Gläubiger-Versammlung am 8. September 1887, Vorm. 11 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 28. October 1887, Vormittags 11 Uhr daselbst.

Danzig, den 18. August 1887.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI. (6214

Scharmer.

Beschluß.

Die über das dem Mühlenbesitzer **Theodor Reich** zu Poguttken gehörige Grundstück Poguttken Blatt 45 eingeleitete Zwangsversteigerung wird aufgehoben.

Schöneck, den 5. September 1887.

Königl. Amtsgericht.

Die Annahme von Telegrammen während der Börsenstunden findet vom 9. d. Mts. ab wieder im Artushofe statt.

Danzig, den 8. September 1887.

Kaiserliches Telegraphen-Amt.

Greffin. (6728

„Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg."

Die Lieferung von

1155 lfd. m gußeis. Wasserleitungsröhren von 200 mm l. Dtr.

29 lfd. m gußeis. Wasserröhren von 70 mm l. Dtr.

178 lfd. m gußeis. Röhren von 50 mm l. Dtr.

mit gebohrten Flanschen u. Schraubenlöchern versehen, soll für den Bau einer Wasserleitung vom Rangirbahnhofe nach Bahnhof Danzig Hohe Thor im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zweck ist auf Montag, den 26. September d. J. Vormittags 11½ Uhr, im Geschäftszimmer des unterzeichneten Eisenbahn Betriebs-Amtes ein Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift „Lieferung von Wasserleitungsröhren pp" portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen und Preisverzeichnisse können während der Dienststunden in unserem technischen Bureau eingesehen, auch gegen Erstattung von 1 Mark portofrei bezogen werden.

Danzig, den 31. August 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Ein guter Polysander-Flügel ist zu verkaufen Lastadie 40, I. (5109

Für Liste und Porto 20 ₰

177. Preuß. Klassen-Lotterie Ziehung 3. und 4. October.
Hauptgewinn 600 000 M.
Original-Loose im Depot: 1/1 48 M., ½ 24 M., ¼ 12 M., ⅛ 6 M.
Antheile: 1/16 3,50 M., 1/32 1,80 M., 1/64 1 M. (6536
versendet d Loos- u. Bankgesch. v **Leo Joseph**, Berlin C., Jüdenstr. 14.

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Säfteverderbniß, Frauenkrankheiten rc. Mäßige Preise. Prospecte frei.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt

Dresden, Bachstraße 8.

Neueste Schrift: Dr. Kles' Diätetische Kuren, nebst Erörterungen über Schroth'sche Kur rc. 5. Aufl. Preis 2 Mk., durch jede Buchhandlung, sowie direct.

Bergschlößchen-Brauerei, Braunsberg,

Lagerbier 25 Flaschen 3 Mk.,

Böhmisch 25 Flaschen 3 Mk.,

Exportbier (Nürnberger) 20 Flaschen 3 Mk.,

sowie in 1/1, ½, ¼, ⅛ Tonnen-Gebinden in der alleinigen Niederlage bei

Robert Krüger, Hundegasse 34.

En gros & en detail. Neueste Sorten.



Krankenfahrstühle. Velocipedes.

Kinderwagen in sehr großer Auswahl und vorzüglichen neuen Mustern von 12 bis 48 M. Kinderwagendecken und Matratzen. Wiegen. **Kinder-Badewannen. Kindermöbel und Fahrstühle.** Schaukeln. **Turngeräthe.** Botanisirtrommeln. Trinkflaschen mit Becher rc. **Eiserne Kinderbettstellen**, neueste Muster, von 10 bis 45 M. Matratzen rc. **Neueste Kinderspiele, auch elektrische.** (6495

Oertell & Hundius,

Langgasse 72.

Eiserne Träger,

gusseiserne Säulen

offerirt billigst

F. Plagemann,

Hundegasse 109. Langgasse 31. (1911

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil mit Platinaspitze**, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (1916

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Gesetzlich geschützt

unter Nr. 311

und zum **Patent** angemeldet.

Metallene Schutzkappen zur Dachpappen-Nagelung,

vorzüglichste Bedachungsmethode, empfehlen und geben hierüber jede sachgemäße Auskunft

Georg Friedrich u. Co. Breslau,

Dachpappen- u. Holzcementfabriken.

Das in Langfuhr, Jäschkenthalerweg Nr. 20, vor 4 Jahren massiv neu errichtete, am Johannisberge, unmittelbar am Jäschkenthaler Walde belegene, herrschaftlich eingerichtete Wohnhaus nebst Garten, 1 ha 1 ar 60 qm groß, mit prächtigem Fernblick auf Meer und Wald, soll verkauft werden.

Im Auftrage des Eigenthümers habe ich zur Entgegennahme von Geboten und beziehungsweise Abschluß des Kaufgeschäfts einen Termin auf

Mittwoch, den 21. Septbr. cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Hundegasse Nr. 88, in welchem weitere Auskunft und Nachweise gegeben werden, anberaumt. (6725

Danzig, den 8. Septbr. 1887.

Rechtsanwalt **Martiny.**

Gesangunterricht.

Nach Absolvirung des 3jährigen Cursus auf der Kgl. Hochschule für Musik zu Berlin habe ich mich hier als **Gesanglehrerin und Concertsängerin** niedergelassen.

Zur Anmeldung von Unterrichtsstunden bin ich bereit in meiner Wohnung **Breitgasse 122**, II, Vormittags von 11—1 Uhr. (6720

Anna Rohleder,

examinirte Gesanglehrerin und Concertsängerin.

Zu meinem Cursus für Damenschneiderei

nach Director **Kuhn's** Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche d. Schneiderei practisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden. **Emma Marquardt**, Holzgasse 21, 2 Treppen. (6559

Stearin- und Paraffinlichte

in allen Qualitäten und Packungen empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse 47.

Feinsten Limburger Sahnenkäse,

weich und pikant, empfiehlt

C. Bonnet, Melzergasse 1.

Wildhandlung:

Reh, feistes Damwild, j. Rebhühner, Becassinen, j. Gänse, Enten, Küken, Tauben rc., leb. auch geschl., Köperg. 13.

L. Weyl Berlin W. ill. Cat. grat.
Aelteste Fabrik von Badeapparaten.



Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden franco ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Co., Crefeld,

Seifen- und Parfümerie-Fabrik.



Das **Clariophon** mit unzerbrechlichen **Stahlstimmen garantirt** und ca. **2000** wechselbare Musikstücke von Metall (nicht Pappe) bietet für Tanzmusik, Liederbegleitung, Kirchenmusik rc. das Vollkommenste. **Preis pro Clariophon mit einem Musikstück und Kiste M. 27,50, jedes besondere Musikstück 0,75 ₰.** — Versandt nur gegen baar oder Nachnahme.

Außerdem große Auswahl Harmoniums, Accordions, Spieldosen rc. Illustrirter Preiscourant gratis und franco (5781

H. Behrendt, Berlin W., Friedrichstr. 160.

1000 Stück

à 100, 25 und 10 Stück gepackt, wirklich ächte, russische **Cigaretten** verkaufe und versende ich **verzollt** und franko p. Post-Nachnahme für Mk. 20 (Russischer Original-Preis Rb. 10.) Bei Abnahme von über 10 Mille 10% Rabatt.

W. L. Danziger, Illowo Opr an der russischen Grenze.

Große und kleine Posten Milch werden gesucht. Elbinger Meierei, Heil. Geistgasse 31. (6651

30–40 überzählige Zibblämmer,

Rambouillet- u. Kammwoll-Kreuzung, **ein Eber**, der 15. März geb., 175 ℔ schwer, hervorragend schönes Thier, zwei 1½ Jahre alte **Bullen** sind in Fitschkau p. Hoppendorf zu verkaufen.

Ein altrenommirtes

Weinstuben-Restaurant

in Königsberg in Pr., lebhafteste Straße, mit großen Räumlichkeiten, ist mit ganzem Inventarium pr. 1. October d. J. oder später unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Reflektanten wollen ihre Adr. unter Nr. 6666 in d. Exped. d. Zeitg. niederlegen.

Ein Haus in der Langgasse mit gr. schönen hellen Geschäftsräumen ist unter sehr vortheilh. Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung ca. 20 000 M. Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter Nr. 6718 in der Expedition d. Zeitung einreichen.

Zwei Paßpferde,

Füchse, 5 und 6 Jahre alt, 3" hoch, starke schneidige Wagenpferde, gut eingefahren, sind zum festen Preise von 1500 M. verkäuflich. (6667

Dom. Laskowitz Ostb.

Der Obstgarten

ist zu verpachten in Dominium **Mariensee.** (6592

Ein sehr gut erhaltenes **Klavier** aus der **Schneider'schen Concursmasse** ist sehr billig zu verkaufen.

Näheres Frauengasse 36 bei

R. Block,

6441) Concurs-Verwalter.

Ein eleganter, wohlerhaltener **Verdeckwagen**, ebenso eine **Britschka** sind zu verkaufen. Wo? zu erfragen in d. Exped. d. „Danziger Ztg." (6595

Ein gut erhaltenes Pianino wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter Nr. 6721 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

100 Mark

sichere ich Demjenigen zu, der mir zu einer guten dauernden **Administratorstelle** verhilft. Offerten unter A. postlagernd **Osterode** erbeten. (6409

Spiegelglas-Versicherung.

Für die älteste in Deutschland bereits eingeführte Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft werden zur Uebernahme deren Agentur für den Regierungs-Bezirk Danzig, sowie für die übrigen Hauptstädte der Provinz Westpreußen geeignete Persönlichkeiten gesucht. Offerten unter L. N. 51 sind an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, Danzig, zu richten. (6225

Ich wünsche zum October einen unverheiratheten zuverlässigen

Rechnungsführer,

welcher mit den Arbeiten des Bezirks- und Standes-Amts vertraut ist zu engagiren und erbitte schriftliche Meldung.

Bertram-Rexin

per Straschin (6671

Eine theilweise bereits eingeführte, ältere, inländische **Feuer-Versicherung** sucht unter günstigsten Bedingungen für **hiesigen Platz** einen thätigen und zuverlässigen **Vertreter**, der auch in kaufmännischen Kreisen gut eingeführt ist. Offerten mit Angabe von Referenzen befördern **Haasenstein und Vogler**, Berlin SW. sub Chiffre F. H. 104. (6623

Für 2 Knaben von 8 Jahren suche ich zum Herbst einen academisch gebildeten

Hauslehrer,

welcher dieselben bis Tertia vorbereiten kann. (6657

Stattmiller,

Kykoit per Altfelde.

Für ein Fabrikgeschäft in einer Kreisstadt Westpreußens wird per 1. October ein älterer erfahrener unverheiratheter

Buchhalter

mit guten Zeugnissen gesucht, welcher auch zeitweise den Geschäftsinhaber beim Verkaufs-Geschäft vertreten soll.

Adressen unter Nr. 6669 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener Buchhalter und Correspondent mit guten Empfehlungen wird für ein Waaren-Engros-Geschäft gesucht. Offerten u. 6719 an die Exped. d. Zeitung erb.

Ein feineres Wäschegeschäft, welches Oberhemden nach Maaß und sonstige Herrenwäsche anfertigen läßt, sucht pr. sofort oder später einen **nachweislich**

tüchtigen Reisenden

zur Aufnahme von Bestellungen bei **feineren und feinsten Privatkunden.**

Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche, sowie event. Photographie werden schleunigst unter G. S. 27 postlagernd Posen erbeten. (6670

Ein jung. Kaufmann,

cautionsfähig, der mit allen Comtoirarbeiten gut Bescheid weiß, sucht eine Stellung als Buchhalter oder Cassirer. Auf hohes Gehalt wird nicht reflectirt.

Adressen unter 6371 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junges gebild. Mädchen sucht Stellung vom 1. October als

Cassirerin

od. **Verkäuferin** in einem größern Geschäft. Gefl. Adressen unter Nr. 6560 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Schneiderin (**Kuhn's** Methode) gleichzeitig Putzmacherin, sucht, hier am Ort fremd, außer dem Hause Beschäftigung. Empfehl. zur Seite.

Gefl. Adressen unter 6708 an die Expedition dieser Zeitung und an Fr. **Neumann, Heiligenbrunn 20, erbeten.**

Langgasse 72 II

ist eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. October **an eine kleine Familie** zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 u. 3—6 Uhr. Meldungen parterre erbeten. (5661

Eine herrschaftl. Wohnung, best. aus 4 gr., 2 kl. Zimm., 2 gr. Entrees, b. Küche, reichl. Zubeh., Eintr. in d. Gart., ist getheilt auch im Ganz zu verm. Näheres Jungferngasse Nr. 25.

Herrschaftliche Wohnung von sieben Zimmern, Mädchen-, Badestube, und sonst. Zubehör pr. 1. October cr. zu vermiethen. — Näheres Lastadie Nr. 39 a. parterre. (6482

Hundegasse 105 ist die dritte Etage, bestehend aus 7 Zimm. auf einem Flur, Küche, Boden, Keller zum October zu vermiethen. Besichtigung von 11 bis 2 Uhr. (6524

Winterplatz 14 ist die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. (6727

Oliva,

Köllnerstraße Nr. 7, ist eine Part.-Wohnung von 4 heizbaren Zimmern mit allem Zubehör zu vermiethen.

Näheres in der Apotheke daselbst.

---

3 große Speicher,

am Hafenkanal gelegen, sofort zu vermiethen. Näh. Jopengasse 66 III.

Langgarten 84 ist ein freundlich möbl. Parterrezimmer sofort zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Tr.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 9. September cr., Abends 6 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Berholdsche Gasse Nr. 3, statt.

Der Vorstand.

Kurhaus Zoppot.

Täglich

Nachmittags-Concert

bei freiem Entree,

(Donnerstag und Sonntags 50 ₰)

wozu ergebenst einladet (1949

W. Hendrich.

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenlager,

Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.

Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Eine rosa Zephyr-Taille ist Mittwoch, den 7. d. M. abhanden gekommen. Abzugeben Langgasse 4 I. **Maria Wetzel.**

Hiermit warne ich Jeden meiner Mannschaft etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme.

6729) **Alex King,**

Führer des „Sovereign".

In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. sind dem Hofbesitzer **Triesen**, Marienau, 2 Pferde von der Weide gestohlen worden. Eine braune Stute, 13 Jahre alt, eine braune Stute, 10 Jahre alt, linker Hinterfuß weiß. Beide Pferde linke Halsseite Brandzeichen B. Wer zur Wiedererlangung der Pferde verhilft, erhält aus der Vereinskasse, laut Statut, die festgesetzte Prämie. (6732

Der Bezirksvorsteher.

W. Kling.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.